

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktages. Abonnementpreis mit Lufr. Beilage „Volk u. Zeit“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspfg. Einzelverkaufspr. 10 Reichspfg.

Redaktion: Johannisstraße 46

Fernruf { 905 nur Redaktion  
          { 926 nur Geschäftsstelle

Anzeigenpreis für die achtspaltige Zeile oder deren Raum 25 Reichspennige, auswärtige 30 Reichspennige. Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 20 Reichspennige. Reklamen 90 Reichspennige.

Geschäftsstelle: Johannisstraße 46

Fernruf { 926 nur Geschäftsstelle  
          { 905 nur Redaktion

# Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 261

Sonnabend, 7. November 1925

32. Jahrgang

## Der Beschluß der Reichstagsfraktion

### Sofortiger Zusammentritt des Reichstages!

Berlin, 6. November.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion trat am Freitag das erste Mal nach den großen Ferien wieder zusammen, um sich mit der politischen Lage zu befassen. Das Ergebnis der dreistündigen Aussprache, die sich einem Referat des Genossen Hermann Müller angeschlossen, wurde in folgender Entscheidung niedergelegt:

„Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion billigt die Haltung, die der Fraktionsvorstand bisher eingenommen hat, und beauftragt ihn sofort mit dem Reichstagspräsidenten wegen der alsbaldigen Einberufung des Reichstages in Verbindung zu treten.“

Der Beschluß der Gesamtfraktion ist ebenso klar und deutlich wie die Entscheidung des Fraktionsvorstandes. Wie der Vorstand ist die Gesamtfraktion der Auffassung, daß sich „an der scharfen Oppositionsstellung der Sozialdemokratie gegen die Regierung Luther nichts geändert hat.“ Vor allem aber denkt die Fraktion nicht daran, die Deutschnationalen aus der Verantwortung zu entlassen. Sie sieht einen geeigneten Weg zur Lösung der Krise ebenfalls in der Befragung des Volkes durch die Auflösung des Reichstages.

Damit erweisen sich die Gerüchte von einer bevorstehenden Bildung der großen Koalition als gegenstandslos.

### Anbiederungsversuche

Eine bürgerliche Korrespondenz meldet, daß man in den der Regierung nahestehenden parlamentarischen Kreisen bestimmte Zugeständnisse an die Sozialdemokraten erörterte. U. a. soll es sich um die Reform der Beamtenbesoldung, die Ratifikation des Washingtoner Abkommens über die Arbeitszeit, Steuererleichterungen bei kleinem Einkommen, Reformen im Versicherungswesen und in der Kriegsbeschädigtenfürsorge handeln. Außerdem werde erwogen, von der Umsatzsteuer nur 75 Prozent in Anspruch zu nehmen, sobald etwa die Hälfte der veranschlagten Beträge aus dieser Steuer bezahlt sei, sodas im zweiten Jahr nur noch 25 Prozent des Gesamtbetrages zu erheben sein würde.

Dazu funkt uns der SPD: Es ist richtig, daß die vorstehenden Pläne in bestimmten parlamentarischen Kreisen aus bestimmtem Grunde erörtert werden, aber ebenso bestimmt ist, daß sich die Regierung Luther mit all den vorstehenden Angaben noch nicht im

geringsten befaßt hat und ihrer Verwirklichung deshalb vorläufig kaum bestimmte Anhaltspunkte zugrunde liegen.

Wir möchten darüber hinaus unserer Gewißheit Ausdruck geben, daß sich unsere Fraktion auch durch die schönsten Lockpfeifen nicht verleiten läßt, auf den lutherischen Wein zu kriechen.

### Märchen

Berlin, 7. November. (Radio.)

Die rote Fahne fühlt sich berufen, in ihrem Kommentar zu dem gestrigen Beschluß der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion von drei verschiedenen Strömungen während der Beratungen zu sprechen. Wenn es gilt, die sozialdemokratische Arbeiterbewegung herabzusetzen, war die rote Fahne immer noch erfindungsreich. Man muß ihr überhaupt das Zugeständnis machen, daß sie in dieser Beziehung selbst die völkischen Organe übertrumpft. Es kann natürlich keine Rede von „3 Strömungen“ in der gestrigen Fraktionsführung sein. Der Beschluß wurde vollkommen einmütig gefaßt. Die Bildung der großen Koalition stand überhaupt nicht zur Debatte und wurde nicht einmal gestreift.

### Das könnte Herrn Luther so passen!

Berlin, 7. November. (Radio.)

Im Reichsausschuß des Reichstages wurde am Freitag ein Gesetzentwurf der Regierung zur Ergänzung des Artikels 48 der Reichsverfassung vorgelegt. Die Reichsregierung schlägt vor, ihr in der Zeit, in der der Reichstag nicht versammelt ist, zur Befreiung ungewöhnlicher Notstände ein Notverordnungsrecht zu geben, das an die Zustimmung des Reichsrates und des Ueberwachungs Ausschusses des Reichstages geknüpft ist. Die auf Grund dieses Notverordnungsrechtes erlassenen Verordnungen sollen die Kraft von Reichsgesetzen haben, müssen aber von der Reichsregierung aufgehoben werden, wenn der Reichstag, dem sie alsbald vorzulegen sind, ihre Aufhebung verlangt. Man erinnert sich, daß dieser Gesetzentwurf hervorgegangen ist aus dem Plan der deutschnationalen Minister, die Zollgesetze mit Hilfe dieses Notverordnungsrechtes unter Umgehung des Reichstages durchzusetzen. Der Gesetzentwurf der Regierung kommt auf ein unbefristetes Ermächtigungsgesetz hinaus. Der Reichsausschuß beschloß, die Angelegenheit bis Mitte Dezember zu vertagen.

## Und immer wieder . . .

### Das tägliche Programm der Justizkomödie

#### Der S'pfel der Frechheit

Was sich Braunschweiger Richter herausnehmen

Der „Vorwärts“ teilt ein Urteil des Schöffengerichts Greene (Braunschweig) in einer Abtreibungssache mit. Den Angeklagten, die nach § 218 verurteilt worden sind, wurden mildernde Umstände zugebilligt mit folgender Begründung:

„Es ist ihnen ferner zugute gehalten, daß der bedauerliche und verhängnisvolle Streit um die Aufhebung des § 218 StGB, die Begriffe des Volkes von Sittlichkeit und der Heiligkeit des ehelichen Familienlebens verwirren muß, zumal wenn selbst in unserem engeren Vaterlande sich unter den Parlamentariern gewissenlose Leute finden, die für die Straffreiheit der Abtreibung eintreten.“

D wäre er doch bei den Vätern geblieben — die seine Vorfahren friedlich weideten!

#### Noch mehr aus Braunschweig

Der „Vorwärts“ berichtet weiter:

Nach „Ordnungs“-Thüringen und Feme-Mecklenburg, Stahlhelm-Braunschweig! Dem Verfahren gegen den Staatsbankpräsidenten Loebe gegen den Landrat Dr. Foth reicht sich ein Verfahren gegen den Landesschulrat Dr. Stoelzel in Braunschweig an. Er wird einer Reihe von entehrender Vergehen angeklagt; am 11. und 12. November steht gegen ihn Termin vor dem Schöffengericht in Braunschweig an. Die Anklage lautet auf Unterschlagung und Betrug.

Den Kern der Anklage bilden folgende Punkte: Stoelzel hat aus der Landesbibliothek mehrere Schulbücher entliehen. Nach seinem Ausscheiden aus dem Amt hat er sie wieder zurückgegeben. Er hat aber gemahnt werden müssen — und das soll Unterschlagung sein!

Von seinem Diensttelefon in Braunschweig hat Stoelzel dreimal ein Gespräch mit dem Opernhause in Braunschweig geführt, um sich Theaterkarten zu bestellen. Das soll Betrug sein!

Diese Anklage ist ungeheuerlich! Der Staatsanwalt, der sie erhebt, sollte von Rechts wegen wegen Amtsmißbrauch belangt

werden. Das Material zu der Anklage hat ein Beamter geliefert, der Stoelzel geradezu von Minute zu Minute bespitzelt haben muß.

Es handelt sich um einen der typischen Prozesse, die angezogen werden, um sozialdemokratische Beamte zu infamieren und um ihre Pensionsansprüche zu bringen. Es handelt sich um politischen Mißbrauch der Justiz. Die Staatsanwaltschaft klagt an, damit an dem gehechten Beamten auf alle Fälle in den Augen der Öffentlichkeit etwas hängen bleibt, selbst wenn die Anklage zusammenbricht und das Gericht zu einem glänzenden Freispruch kommt.

Diese Art des Mißbrauchs der Justiz zu politischem Terror wird in den Ländern, die das Unglück haben, von Rechtsregierungen verwaltet zu werden, nachgerade System!

#### Und die Herren vom Adel

In dem Prozeß gegen die Direktoren der Landespfandbriefanstalt Nehrung und Lüders und die drei pommerischen Adligen von Ehdorff, von Carlowik und von Karstedt wurde am Freitag nach sieben Wochen Verhandlung ein Urteil gefällt, das recht bedenklich stimmen muß. Der Leiter der Landespfandbriefanstalt Nehrung, der die vom Staat ausgeworfenen Kredite für das Sieblingswesen dazu benutzte, um sich noch 60 Prozent seines hohen Gehalts als „Lantime“ zu genehmigen und durch seine Geschäftsverbindung mit dem Adelskonfortium den Staat schwer schädigte, blüht seine Unterschlagung von öffentlichen Urkunden und seine Falschbeurkundung mit lumpigen 3000 Mark. Der „von der Sucht nach Geld“ besessene Direktor Lüders bringt seine schweren Unregelmäßigkeiten mit 3500 Mark wieder in Ordnung. Die drei Adligen erhalten zwar wegen Unterschlagung und Untreue je 9 Monate Gefängnis, von denen sie jedoch nur 5 Monate abzusitzen brauchen, um dann der bedingten Begnadigung gewürdigt zu werden. Außerdem haben Ehdorff 10 000 Mark, Karstedt 20 000 und Carlowik 30 000 Mark Geldstrafe zu zahlen, eine lächerliche Summe gegenüber den Beträgen, um die sie den preußischen Staat geschädigt haben.

## Unser Kampf um die Freiheit

### Botschaft an die Völker von Südamerika

Von

Abd el Krim

Nachstehenden Brief richtete Abd el Krim an die „Groupe Renovacion“, einen radikalen Studentenklub an der Universität von Buenos Aires. Er erschien zuerst in der Zeitschrift dieser Gruppe, „La Nova Catalunya“, wurde dann u. a. in England von „The New Orient“ und in Frankreich von der Zeitschrift „Clarke“ veröffentlicht. Die vorliegende Uebersetzung ist von Gerhart Fohl nach dem französischen Text besorgt.

Wenn man auch nicht jedes Wort des Kabylenführers als bare Münze nehmen darf, so sieht man doch daraus, wie falsch die Vorstellung ist, die man sich gemeinhin von diesem „Berberhäuptling“ macht.

Werte Freunde!

Auf Veranlassung der „Groupe Renovacion“ in Buenos Aires begrüße ich freudigen Herzens alle Völker von Südamerika an diesem ruhmreichen Gedenktage, da ihr Sieg das Joch der Fremdherrschaft zerbrach und die Unabhängigkeit erfocht.

Kein Volk kennt ein heiligeres und wichtigeres Recht als die freie Wahl seiner Regierungsform nach den Gesetzen, die seinem Charakter und seinen Lebensbedingungen entsprechen. Die Gedenkfeste am Jahrhundertstage von Aracuco finden Widerhall im Herzen aller Völker, die noch um ihre Freiheit kämpfen müssen. Als provisorischer Präsident der Rif-Republik weiß ich eure Gefühle an diesem Tage begeistert zu würdigen.

Das heldenhafte Volk von Marokko kämpft heute für dasselbe Ideal, das einst Miranda, Moreno, Bolivar und San Martin verteidigt haben. Stets waren mir diese, eure Führer, der Liebe und Bewunderung wert. Noch gestern haben wir ihrer glorreichen Heldentaten bei Maceo und Morri gedacht. Unsere Rasse und die Güter unserer Kultur und Religion verbieten auch uns, die Herrschaft irgend einer europäischen Großmacht noch länger schweigend zu dulden. Ihr kämpft vor einem Jahrhundert um eure Freiheit. Wir opfern heute unser Leben und unsern Besitz für die nationale Unabhängigkeit.

Europa ist, durch den Weltkrieg forumpiert und verderbt durch die Raubgier seiner Kapitalisten, zum willenlosen Objekt der Gewalt Herrschaft geworden. Dieses Europa hat das Recht verwirkt, seine Ideen und seinen Willen den Völkern der anderen Kontinente aufzuzwingen. Wir streben danach, wieder eine Kultur nation auf der Basis des Friedens und des sozialen Ausgleichs zu werden. Daher müssen wir, die arabischen Völker, das Joch, das England, Frankreich, Italien und Spanien uns auferlegt haben, zu zerbrechen suchen. Unsere Brüder in Ägypten haben den ersten Schlag geführt. Gewiß wird die Welt bald von einer zweiten Attacke hören, die von Marokko ihren Ausgang nimmt. Dann wird auch für Algerien, Tunis und Tripolis die Stunde gekommen sein. Denn schon rüsten diese Völker für die große Stunde der Befreiung.

Unsere Sache ist eine gerechte Sache — genau wie es die eure war. Uns treibt nicht blinder Haß gegen Spanien, einstmals unser Vaterland und die Wiege unserer Ahnen. Jeder gebildete Spanier weiß, daß während der Blütezeit spanischer Kunst die Mehrzahl der Einwohner Araber waren. Seit ein Religionskrieg uns aus der Halbinsel abtrieb, die mit unserer Kunst geschmückt ist und bereichert wurde durch unsere Tatkraft, seit dieser Stunde ist das herrliche Land in unaufhaltsamem Verfall begriffen, in dem es gegenwärtig zu verkommen droht.

Der Chauvinismus der Militärkaste und der Kirchenclique in Spanien ist die Peitsche, die das Volk in einen törichten und mörderischen Krieg heßt und Marokko zum Friedhof seiner Jugend macht. In einem abgrundigen Strudel versinken die Güter dieses Volkes. Hier erlebt man wieder den nutzlosen Tod spanischer Jugend, genau wie vor zehn Jahren in den Tälern der Anden und vor dreißig Jahren in den Sumpfböden Kubas.

Wir haben einen Abscheu vor dieser legalen Form des Mordes. Von Spanien fordern wir, auf diese nutzlosen Abenteuer zu verzichten, und Marokko zu räumen, wie es einst Cuzer Amerika geräumt hat. Nur so können wir zu friedlicher Arbeit kommen und Tatkraft und Bildung entfalten, um nach eurem Beispiel den uns gebührenden Platz im Rate der Nationen einnehmen zu können.

An Euch appelliere ich wie an meine Brüder. Denn das spanische Blut, das durch eure Adern fließt, ist mit Araberblut stark durchsetzt, wie bei allen Südpazern, die von Palos, Sevilla und Cadix den arabischen Geist nach eurem Amerika verpflanzten. Noch heute lebt er bei euren Gaucho und Planeros, selbst unter dem Banner einer anderen Nation.

Liebe Freunde, nehmt die Gebete entgegen, die alle Bürger der Rif-Republik an Allah richten. Gleichzeitig bitte ich



Euch, zu Eurer Gotte und zu Euren Heiligsten zu beten, damit auch der Tag unserer Befreiung bald emporsteige.

Der ruhmreiche Jahrestag von Aguccho ist ein Mahnmal für alle unterdrückten Völker. Zugleich aber eine Lehre, die in unsere Herzen gebrannt ist. Auch wenn wir Tausende und aber Tausende Krieger aus unseren Reihen opfern müssen, die Freiheit ist niemals zu teuer erkauf.

Wir werden unerbittlich kämpfen, bis unsere Aufgabe erfüllt ist, und das bedeutet, bis alle arabischen Völker längs der Mittelmeerküste und in Kleinasien befreit sind. Das freie Marokko und das freie Ägypten werden zwei wichtige Stützpunkte sein. Von hier aus wird sich die Wiedergeburt einer Klasse vollziehen, die mit drei Kulturen gesegnet wird.

Liebe Freunde, schenkt Eure Aufmerksamkeit und Eure Sympathie dieser Vorhats, die Euch das marokkanische Volk erschlichenen Herzens durch meinen Mund verkündet. Selbstverständlich verleiht Eure Sympathie und Euer Verständnis uns nicht zu der törichtesten Bitte, auf Spanien irgend einen Druck auszuüben, denn wir wissen um die freundschaftlichen Beziehungen zu Eurer Mutterlande, jetzt es gezwungen war, Eure geistige Unabhängigkeit anzuerkennen.

Auch wir werden nach unserem Aguccho, das Allah und unsere Kraft früher oder später erkitren werden, das Recht auf Unabhängigkeit so lange geltend machen, bis Spanien es anerkennt. Dann werden auch wir mit dem alten und liebenswerten Bruderstaat wieder Freundschaft schließen.

Wir bedauern, in Folge des Kriegszustandes und der politischen Verhältnisse — auch die imperialistischen Regierungen des übrigen Europa verweigern unsere Anerkennung — keine besondere Abordnung zu Eurer Jubelfest entsenden zu können. Dafür nimmt die Versicherung, daß wir nicht die 200-Jahr-Feier abwarten werden, um mit Eurer Regierung feste und freundschaftliche Beziehungen herzustellen, und zwar mit einer Aufrichtigkeit, die von der konventionellen Heuchelei imperialistischer Diplomaten sehr verschieden sein dürfte.

Liebe Freunde, von einem Schlachtfeld, wo der Feind täglich an Boden verliert, reicht Euch das marokkanische Volk die Hand zur Jahrhundertfeier von Aguccho und richtet diese Worte an Euch durch Euren Freund

Abd El Krim,

Provisorischer Präsident der Rif-Republik.

## Zollkrieg mit Spanien

Der glänzendste Erfolg deutsch-nationaler Wirtschaftspolitik

Die Demagogie, mit der die Deutschen in im Frühjahr 1925 die Kündigung des deutsch-spanischen Handelsvertrages zu einem durchwegs unangenehmen Zeitpunkt erzwangen, scheint jetzt böse Früchte tragen zu wollen. Die Spanier haben die Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag mit Deutschland abgebrochen und bei der Berliner Regierung liegen seit Freitag morgen Nachrichten vor, nach denen der Beginn des deutsch-spanischen Zollkrieges außer Frage steht.

Der deutschen Regierung kann bescheinigt werden, daß sie gegenüber Spanien alles versucht hat, die Fehler der deutsch-nationalen Demagogie gutzumachen. So wurden bald nach der Kündigung des deutsch-spanischen Handelsvertrages neue Verhandlungen angebahnt und im Juli machte die spanische Delegation ein Angebot das die Plattform für ernste Verhandlungen hätte abgeben können. Die Spanier sogen dann dieses Angebot, angeblich eines Schreibfahlers wegen, zurück. Auch nachdem die deutsche Delegation nach Berlin zurückgekehrt war, wurde die deutsche Botschaft in Madrid angewiesen, nochmals zu verhandeln. Diese Verhandlungen verliefen in den letzten Wochen durchaus normal, bis jetzt plötzlich der Abbruch erfolgte.

Die jetzt von Spanien geplanten Maßnahmen dürften in der Hauptsache darin bestehen, daß vorläufig für deutsche Waren der Höchstzoll gilt, wozu in Höhe von 80 Prozent ein sogenannter Zulusszuschlag kommt. Das bedeutet die restlose Unterbindung der deutschen Warenzufuhr. Ein vollständiges Verbot für die Einfuhr deutscher Waren dürfte vor allem für das nordafrikanische Gebiet und das Gebiet der kanarischen Inseln ausgesprochen werden. Wenn die deutsche Regierung Gegenmaßnahmen auch nicht als Selbstzweck betrachtet, so werden sie doch — wenn Spanien seine Maßnahmen effektiv macht — automatisch erfolgen. Jedenfalls wird der Kampf sehr zäh werden, lange dauern und schließlich doch nur den Erfolg haben, daß Deutschland den aktiviertesten deutsch-spanischen Handelsvertrag als Ausgangspunkt für neue Verhandlungen akzeptiert.

Die deutsch-nationalen Demagogen, der wir den Zollkrieg mit Spanien verdanken, wird dem deutschen Volke sehr teuer zu stehen kommen.

## Die amtliche Kommunikation

Stuttgart, den 7. November (Radio).

Das Kollegium des Reichsjustizministeriums hat in Stuttgart folgende Urteile gefällt: Die Angeklagten werden wegen Vergehens nach § 7 des Reichsstrafgesetzes und § 7 des Sprengstoffgesetzes verurteilt, und zwar: Heidenreich zu 7 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 250 M Geldstrafe, Harich und Reier zu je 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis und je 500 M Geldstrafe, Mößl zu 2 Jahren Gefängnis und 200 M Geldstrafe und Stecher zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis und 200 M Geldstrafe. Den Angeklagten werden 11 bis 15 Monate und die Geldstrafe auf die Unterzuchungshaft angerechnet.

SPD. Leipzig, 6. Nov. (Sig. Draht.)

Im Stuttgarter Kommunistenprozess wurde am Freitag folgendes Urteil gefällt: Die Angeklagten werden wegen Vergehens nach § 7 des Reichsstrafgesetzes und § 7 des Sprengstoffgesetzes verurteilt, und zwar: Heidenreich zu 7 Jahren 6 Monaten Gefängnis und 250 M Geldstrafe, Harich und Reier zu je 3 Jahren 6 Monaten Gefängnis und je 500 M Geldstrafe, Mößl zu 2 Jahren Gefängnis und 200 M Geldstrafe und Stecher zu 1 Jahr 9 Monaten Gefängnis und 200 M Geldstrafe. Den Angeklagten werden 11 bis 15 Monate und die Geldstrafe auf die Unterzuchungshaft angerechnet.

## Deutsch-schweizerisches Zollabkommen

Bern, den 7. November (Radio).

Am Freitag nachmittag wurde hier das vorläufige Zollabkommen zwischen Deutschland und der Schweiz unterzeichnet. In dem Abkommen werden eine Anzahl von Zolltarifen festgelegt, die zur Erleichterung des gegenseitigen Warenverkehrs in der Zeit bis zum Abschluß des gegenseitigen Handelsvertrages Gültigkeit haben soll. Die Verhandlungen über den Abschluß eines endgültigen Vertrages sollen Ende Dezember in Berlin beginnen. Ihre Vorbereitung dürfte noch in diesem Monat durch Sonderbesprechungen über die Stidenzölle und den Stidenzveredelungsverkehr erfolgen.

# Leibrenten statt öffentlicher Unterstützungen

## Eine Maßnahme des Lübecker Wohlfahrtsamtes zu Gunsten von Inhabern ausgewerteter Hypotheken

In mehreren auswärtigen Zeitungen fanden wir in den letzten Tagen Notizen über eine besondere Aktion des Staates Lübeck zugunsten der Inhaber ausgewerteter Hypotheken. Auf unsere Anfrage hin erhalten wir heute vom Lübecker Wohlfahrtsamt die folgende Darstellung der geplanten Aktion:

Die Auswertung der Hypotheken gewährt nur verhältnismäßig niedrig: Gegenwartsansprüche. Ein Rentner beispielsweise, der vor dem Krieg 20 000 M Hypotheken hatte und bei einem durchschnittlichen Zinsfuß von 4% % daraus eine auskömmliche Jahresverforgung von 800 M bezog, erhält in den nächsten Jahren nur 3% % des auf höchstens 25% aufwerteten Kapitals. Das sind höchstens 150 M jährlich. Ein Anspruch auf Zahlung des Kapitals besteht im allgemeinen nicht vor dem Jahre 1932; bei betagten Rentnern ist es zweifelhaft, ob sie diesen Termin überhaupt erleben werden. Eine Veräußerung der Hypotheken zum heutigen Kurse ergibt in der Regel höchstens 50% % des aufwerteten Betrags, so daß solche Veräußerungen in der Regel nicht rasiem erscheinen. Bei hohen Hypotheken oder bei hohem Alter kann eine bessere Gegenwartsverforgung dadurch erzielt werden, daß die Hypotheken auf Leibrente gegeben werden. Beispielsweise kann ein 75jähriger Mann bei dem oben genannten Hypothekenbetrag durch die deutsche Aufwertungs-Gesellschaft m. b. H. in Hamburg bereits eine Jahresrente von 800 M erhalten. Bei geringeren Hypothekenbeträgen oder niedrigeren Lebensalter reichen jedoch solche von privaten Versicherungs-Gesellschaften gewährten Leibrenten nicht hin, um die Deckung auch nur eines bescheidenen Lebensbedarfes zu ermöglichen. Bei vielschwiebe würde die Leibrente bei dem oben genannten Kapital für eine Frau im Alter von 60 Jahren nur annähernd 300 M jährlich betragen.

Ein ganz anderes Bild ergibt sich, wenn die Leibrente von einem öffentlichen Kommunalverband an solche Hypothekengläubiger gewährt wird, die in laufender Fürsorge stehen. Dann können einmal die Renten und die Gemeinnutzen und die Verwaltungskosten der privaten Versicherungs-Gesellschaften erhöht und außerdem noch die erparnen Mitteln der öffentlichen Fürsorge darane abgezogen werden. Für den Gläubiger hat diese Regelung außerdem noch den doppelten Vorteil, daß der Kommunalverband ihm eine größere Sicherheit bietet als eine private Gesellschaft und daß er an Stelle der öffentlichen Unterstützung einen festen Rechtsanspruch erhält, ein Ziel, für das die Klein- und Sozialrentner seit langem kämpfen.

Das Lübecker Wohlfahrtsamt hat sich im Einvernehmen mit der Finanzbehörde entschlossen, diesen Weg zu gehen. Die Rente wird von der Stadt Lübeck als Entgelt für die Vhrnehmung einer ausgewerteten Hypothek gewährt. Der Zuschlag für die erparnen Fürsorgekosten wird den hausökonomischen Mitteln des Wohlfahrtsamtes entnommen. Er beträgt weniger als der Unterstützungsbeitrag. Dieser beträgt in der Rentnerfürsorge zur Zeit 720 M jährlich für Alleinstehende und 924 M jährlich für Ehepaare oder Gesamtwirer, der Zuschlag auf die Leibrente bei Alleinstehenden 480 M, bei Ehepaaren 720 M jährlich. Diese Art Leibrenten-Gewährung ermöglicht bei Ehepaaren und Gesamtwirern die Erhaltung der Rentenzahlung bis zum Tode des Verstorbenden. Sie wird dann nach Gesetzlich und Lebensalter des Teils, bei dem sich die niedrigste Leibrente ergibt, berechnet und vermehrt sich, solange beide leben, um die Mehrzahlung des Wohlfahrtsamtes in Höhe von 240 M jährlich. Nebenbei wird erwartet, daß die Rente für die im Höchstrenten. Hier liegt eine gewisse Erhöhung des Mittels gegenüber einer privaten Gesellschaft, das aber gerin ist, weil die Mindestrente sich mit der Höchstunterstützung des Wohlfahrtsamtes deckt.

Die neue Maßnahme ist nicht dazu bestimmt, den privaten Kreditoren dort Konkurrenz zu machen, wo entweder bei ihren Tarifen schon eine auskömmliche Jahresverforgung herauskommt oder wo auch bei Zuschlag der Leistung des Wohlfahrtsamtes usw. doch keine wesentlich höhere Jahresverforgung als bei

der öffentlichen Unterstützung herauskommen würde, d. h. also bei sehr hohen und bei sehr niedrigen Hypothekenbeträgen. Die Leibrentengewährung durch die Stadt Lübeck hält sich daher innerhalb bestimmter Mindest- und Höchstrenten, sowohl bezüglich des Lebensalters (55—80 Jahre) wie auch des Aufwertungsbeitrages. Die Mindestrente beträgt 720 M jährlich und wird beispielsweise einem Mann von 55 Jahren bei einem ausgewerteten Hypothekensumme von 2300 M gewährt. Sie steigt bei je 100 M Aufwertungsbeitrag um 10 M bis zu einer Höchstrente von 1400 M, die bei einem Aufwertungsbeitrag von 9100 M gewährt wird. Dem 80jährigen Mann wird die Mindestrente schon bei einem Aufwertungsbeitrag von 800 M gewährt. Sie steigt bei je 100 M Aufwertungsbeitrag um 31 M bis zum Höchstbetrage von 1371 M, der schon bei einem Aufwertungsbeitrag von 2900 M gewährt wird. Bei einer 55jährigen Frau ist die geringste Hypothekensumme 2600 M. Der Leibrentenbeitrag steigt um 9 M auf je 100 M Aufwertungsbeitrag bis zur Höchstrente 1395 M, die bei einem Aufwertungsbeitrag von 10 300 M gewährt wird. Bei einer 80jährigen Frau sind die entsprechenden Beträge 900 M, 28 M, 1392 M und 3300 M. Bei dem dazwischen liegenden Lebensalter stuft sich Mindest- und Höchstrente und Leibrentenbeitrag entsprechend ab.

Die Umwandlung in Leibrenten muß sich auf mündlichere Hypotheken beschränken. Um durch diese Leistung keinen Zugang nach Lübeck zu ziehen, soll sie sich ferner auf solche Unterstituten beschränken, die schon am 1. Januar 1925 in Lübeck wohnten. Der Zuschlag des Aufwertungsbeitrages seitens des Wohlfahrtsamtes ist davon abhängig, daß der Hypothekengläubiger beim Wohlfahrtsamt entweder bereits in laufender Fürsorge oder unmittelbar vor der Aufnahme steht, und im weitestlichen auf diese Fürsorge angewiesen ist und daß auch anzunehmen ist, daß seine Bedürftigkeit sich ohne die Gewährung der Leibrente nicht behebt, also das Wohlfahrtsamt ohne dieselbe auch in Zukunft unterstützungspflichtig bleiben würde. Soweit es sich um Sozialrentner handelt, kommt es also darauf an, daß sie in der Hauptsache von der Unterstützung des Wohlfahrtsamtes leben, wie z. B. die meisten Empfängerinnen von Witwenrenten. Bezüglich der verhältnismäßig hohe Invalidenrenten, so werden sie in der Regel mit einer Leibrente auskommen können, die ihnen z. B. die deutsche Aufwertungs-Gesellschaft gewährt. Das Wohlfahrtsamt rechnet bei dieser Begrenzung mit einer Finanzspruchnahme der neuen Einrichtung durch zunächst etwa 100 Rentner.

In die Verträge wird ein Vorbehalt aufgenommen sein für den Fall, daß das Aufwertungs-Gesetz in Zukunft zugunsten der Hypothekengläubiger geändert wird. Soweit sich dadurch die Aufwertungsbeitrag ändert, wird den Gläubigern das Recht einzuräumen sein, entweder die Hypothek in Höhe des Unterschiedsbetrages im gleichen Range wie die abgetretene wieder einzuräumen zu bekommen oder, soweit die gesamte Hypothek noch unter dem Höchstbetrage bleibt, der nach dem Tarif verrechnet wird, eine entsprechende Erhöhung der Leibrente. Für den Fall, daß die Verzinsung der ausgewerteten Hypotheken nachträglich vom Gesetz geändert wird, werden sich die Stadt Lübeck und der Hypothekengläubiger der Entscheidung eines partiellischen Schiedsgerichtes zu unterwerfen haben.

Das Verfahren ist so gedacht, daß der Antrag beim Wohlfahrtsamt gestellt wird, daß dieses prüft, ob die Voraussetzungen für die Gewährung der Leibrente vorliegt, insbesondere auch feststellt, ob bei Nichtgewährung der Rente eine laufende Unterstützung bis zum Tode voraussichtlich gezahlt werden müßte. Gegen die Voraussetzungen vor, so gibt das Wohlfahrtsamt den Antrag nach Errechnung des in Betracht kommenden Leibrentenbeitrages befürwortend an die Finanzbehörde weiter. Diese entscheidet über die Bewilligung und unterrichtet Antragsteller und Wohlfahrtsamt von der Entscheidung. Die Zahlung erfolgt nach Vhrnehmung der Hypothek an den Lübeckischen Staat vierteljährlich im voraus durch die Stadtkasse. Ueber Zeit und Ort der Antragstellung erfolgt noch besondere Bekanntmachung.

## Das Schattendesat auf Mussolini

Berlin, 7. November. (Radio.)

Die unter vielem Aufwand erfolgte Entdeckung des „Nordplanes“ gegen Mussolini liegt jetzt bereits mehr als 48 Stunden zurück, ohne daß aber die Öffentlichkeit ernsthaft scheinende Einzelheiten über die Abhänger der verhafteten Personen erfahren hat. Auch den angeblichen „Attentäter“ wurde bisher keine Gelegenheit gegeben, sich irgendwie zu verteidigen. Ihre Vernehmung wird sicherlich aus gutem Grunde streng geheim gehalten. Alles in allem beteiligt sich immer mehr der Eindruck, daß der „Attentatsplan“ ein fingiertes Werk der Polizei darstellt, das erfunden wurde, um den Ruf Mussolinis im In- und Auslande zu steigern und die Augen der Welt von dem gauenhaften Matteotiprozess abzulenken.

Es bestätigt sich jetzt ferner, daß die Auflösung der sozialistischen Partei ein reiner Willkürakt Mussolinis gewesen ist. Er begründete diese Maßnahme mit dem Hinweis, daß der eine der angeblichen Täter Mitglied der Vereinigten italienischen Sozialdemokratie sei. Wichtig ist, daß Zaniboni schon vor mehr als Jahresfrist aus der sozialistischen Partei ausgeschlossen ist. Was nicht ganz einwandfrei von hier festgestellt werden kann, ist die Frage, ob er von sich aus den Austritt vollzog, oder wegen seiner zweideutigen Haltung gegen den Faschismus ausgeschlossen wurde. Die größere Wahrscheinlichkeit spricht für den letzten Fall. Jedenfalls kann man heute schon feststellen, daß der italienischen Regierung das scheinliche Werk, durch Beschuldigung bestimmter Personen und einer bestimmten Partei ihr Prestige zu steigern, nur vorübergehend geglückt ist. Dem anfänglichen Mißleid für Mussolini folgt jetzt allgemeine Abneigung und die Erkenntnis, daß Zug und Trag über den wahren Charakter des italienischen Faschismus und seines Hauptlings hinwegtäuschen soll. Sie hätten allen Anlaß, selbst wenn ihr Attentatsplan nicht fingiert wäre, weniger laut zu schreien und sich weniger stark zu entrüstet, denn der Faschismus ist nichts anderes, als ein Machtsystem, das vor nichts zurückbeugt.

## Basissische Kapitalisten

Die Deutschen in der internationalen Handelskammer

SPD. Paris, 6. November. (Sig. Draht.)

Die Tagung, zu der am Freitag der Vorstand der Internationalen Handelskammer in Paris zusammengetreten ist, erhielt besondere politische Bedeutung durch die erstmalige Anwesenheit von Vertretern der im Augen der Handelskammer beigetretenen deutschen Wirtschaftsverbände. In seiner Begrüßungsansprache gab der Präsident der Handelskammer Laif der freudigen Genugthuung über die nunmehr gesicherte Mitarbeit der deutschen Wirtschaftsstreife Ausdruck. Er wies darauf hin, daß es von Anfang an Grundgedanke der Kammer gewesen sei, sich auf die Angelegenheiten zu beschränken, in denen eine solche Zusammenarbeit möglich sei und alle Fragen, deren Behandlung die nationalen Empfindlichkeiten verletzen könne, auszuschließen. Um so freudiger sei es zu begrüßen, daß, während die Krise der Wirtschaft alles in

ihren Macht stehende getan hätten, um die Interessen des Friedens in der ihnen eigenen Sphäre zu fördern, die Staatsmänner der großen europäischen Länder ihrerseits mit Erfolg daran arbeiteten, die vorhandenen Interessengegensätze auszugleichen und durch den Vertrag von Locarno zu überbrücken.

In seiner Erwiderung gab der Führer der deutschen Delegation Herr von Mendelssohn der Versicherung Ausdruck, daß die deutsche Wirtschaft durch ihren Beitritt zur Internationalen Handelskammer die Bereitschaft bezeugen wollte, das Kapitel des Krieges zu schließen und ein neues Kapitel der internationalen Gemeinschaftsarbeit schreiben zu helfen. Erfüllt von dem großen Gedanken der Verständigung der Völker, der dem Gefühl der Würde des eigenen Volkes nicht widerspreche, wünsche die deutsche Wirtschaft aufrichtig eine solche Zusammenarbeit im Sinne des wirklichen Friedens und der allgemeinen Wohlfahrt, auf deren Grundlage jedes Volk umso besser seine nationale, kulturelle und ethnische Eigenart entfalten könne. Er begrüßte es als ein gültiges Vorzeichen dafür, daß diese Tagung, kurz nachdem die europäischen Staatsmänner sich zusammengefunden hätten, um eine Grundlage für den Frieden zu schaffen, zusammengetreten sei mitten in den Wochen, in denen Deutschland der Entschlüsse harre, die darüber entscheiden würden, ob das Werk von Locarno zur Wirklichkeit werden und einen Frieden schaffen werde, der durch gegenseitige Achtung vor der Ehre und Freiheit des Partners und gemeinsame Arbeit der Wohlfahrt der Menschheit verbürgt sein solle. Er hoffe, daß die Entschlüsse dieser Woche es den Regierungen und Parlamenten aller beteiligten Völker ermöglichen werden, dem Vertrag von Locarno zuzustimmen. Der Beitritt Deutschlands bedeute nicht nur ein Meilenstein auf dem Wege zur Wiederaufrichtung der Weltwirtschaft, sondern im besonderen auch auf dem Wege zur Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich.

## Die Verfolgung der Presse in Horthy-Ungarn

Der ungarische sozialdemokratische Abgeordnete Johann Vanczai, der seit der feigen Ermordung Somogyis durch die Horthy-Offiziere die Stelle des verantwortlichen Redakteurs des ungarischen sozialdemokratischen Parteiblattes „Nepszava“ bekleidet, hat jedoch eine sechsmonatige Gefängnisstrafe angetreten, zu der er wegen eines Artikels den das Blatt im Februar 1924 veröffentlicht hatte, verurteilt worden war. Gegen Vanczai sind noch acht weitere Strafverfahren anhängig.

Gleichfalls wegen Artikel, die in der „Nepszava“ erschienen sind, wurden im Laufe der letzten Wochen verurteilt: Ladislauz Krenes zu acht Monaten Gefängnis und 10 Millionen Geldstrafe, Ladislauz Strem zu zehn Monaten Gefängnis und 30 Millionen Geldstrafe. Ein anderer Redakteur der „Nepszava“, Julius Borabak büßt jedoch eine einjährige Gefängnisstrafe ab.

Insgesamt sind gegen die „Nepszava“ hundertzwanzig verschiedene Strafverfahren im Gange. Allein in den letzten zwei Monaten sind gegen das sozialdemokratische Blatt und seine Redakteure zwei Jahre Freiheitsstrafen und 100 Millionen Kronen Geldstrafen ausgesprochen worden. — Pressefreiheit in Horthy-Ungarn!



# Der Fall Löh

Von Paul Leo.

In seinen äußeren Formen war dieser Meineidsprozess Löh ein Unikum in der deutschen Justizgeschichte. Im Schwurgerichtssaal erhob sich ein Staatsanwalt, stotterte eine halbe Stunde und beantragte dann, ohne merkliche Erregung der Stimmbänder und so, wie er abends einen zweiten Schoppen bestellt, einethalb Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust. Dazu erklärte er, sei der Angeklagte fluchtverdächtig; er beantrage daher die sofortige Verhaftung. Dieser Angeklagte, plötzlich für fluchtlos erklärt, hatte 18 Monate der Anklage handgehalten, hatte sich mühen unterzogen bis unter die Hemdzipfel, hatte die öffentliche Verhandlung gegen einen Diffamationsverleumdung der Staatsanwaltschaft provoziert, das heißt in den Augen des Staatsanwalts fluchtverdächtig. Während also der Angeklagte im Saale stand und dem einen der Ankläger in die Augen schaute, war ein anderer aus dem Saal verschwunden. Der Oberstaatsanwalt hatte es vorgezogen, den Schluss des Wertes nicht mehr zu schauen, das er zwölf Monate lang mindestens geschäft, gepöppelt, gepflegt hatte. Wütend, exzessiv, erupiert, rief Cicero triumphierend seinem dabongelaufenen Prozessgegner zu: „fortgelaufen ausgerückt, ausgebrochen, durchgebrannt!“ So war der Oberstaatsanwalt in Weimar.

Die bürgerliche Presse ist schnell bei der Hand ihm die Vorwürfe freierwilliger Gesinnungslosigkeit zu wenden. „Man wird sich seinen Namen merken müssen“, schreibt einer von den bekannteren Meckern in Berlin. Fürwahr: merken wird nichts schaden. Denn in diesem Mann wie in diesem Verfahren verkörpert sich so ungefähr das Erhörendste an Justizverderblichkeit, was in diesem Deutschland geschehen ist in einer Zeit, in der an schrecklichen Justizgeschichten kein Mangel ist. Wie reden nicht davon, wie dieser Mann die Kampagne gegen Löh vom ersten Tage an dirigierte. Mag sein, daß auch er in den ersten Tagen verhehrt durch die völkische Presse, in Löh einen Schwerverbrecher gesehen hat. Es kam die Zeit, und bald, wo er schändend ward. Sein erstes Verfahren, das mit dem man unter Treue die Löh-Hehe begann, die famose „Altenunterschlagung“ fiel ins Wasser. Ziel so in den Dreck, daß selbst in jenen Zeiten da in Thüringen die völkischen Bäume noch in den Himmel zu wachsen schienen, der Staatsanwalt nicht wagen konnte, Anklage zu erheben bei Weidung der Lächerlichkeit. So wählte man den anderen Weg: man stellte das Verfahren ein; im Einstellungsbeschluss und seiner Begründung war die Staatsanwaltschaft sonnenklar. Man gab ihm die Begründung, die der zuständige Minister brachte, um durch Verlesen im Landtag Löh mit Schmutz zu bemerken. Zu diesem Zwecke gab man — unter glatten Bruch des Gesetzes und mit einer Begründung, wegen der ein Referendar im Examen durchfallen würde, eine Abschrift des Beschlusses — dem thüringischen Finanzminister, Der, nicht faul, brachte die Sache in die Zeitung. Es war die erste Sediment der Weimarer Staatsanwaltschaft.

Dann kam die zweite: der Meineidsprozess. Es gab eine Zeit, wo das Vorgehen der Weimarer Staatsanwaltschaft subjektiv berechtigt war. Als jenes Frankfurter Urteil, das mit bodenloser Reichfertigkeit Löh des Meineides bezichtigte nach Weimar kam, mochten subjektiv die Staatsanwälte glauben, es müßte ein Verfahren eröffnet werden. Es gab auch hier eine Zeit, wo dieses subjektive Recht schwand. Als die Gegenüberstellung Löh's mit jenem Zeugen Becker erfolgt war, mit dem gesprochen zu haben die Frankfurter Richter ihn verdächtig hielten, als dieser Zeuge mit Bestimmtheit erklärte, das Gespräch mit einem anderen als Löh geführt zu haben: von dem Augenblick an mußte es mit dem guten Glauben auch der Staatsanwaltschaft vorbei sein. Aber wozu Instruktionstunde? Man hat gelernt: „Mut in allen Dienstobliegenheiten.“ Man wechselte den Untersuchungsrichter. Alle heretischen vorgekommenen Prozeduren wurden unter neuer Führung wiederholt. Der Oberstaatsanwalt persönlich, mit seinem Gehilfen, reiste nach Frankfurt, vernahm, beschlagnahmte, untersuchte neben dem Untersuchungsrichter, reiste nach Berlin mit dem Untersuchungsrichter kurz war recht eifrig in einer Zeit, wo vernünftigerweise kein Mensch mehr an die Schuld Löh's glauben konnte, auch ein Staatsanwalt nicht.

Auch die persönlichen Bemühungen waren vergebens. Die Untersuchung blieb auf demselben Fleck, und nur: Staatsanwalt zurück zur alten Methode. Anklagen kam; man nicht, aber bescheiden kann man wohl. Man schrieb einen Einstellungsantrag, man begründete die Einstellung — teilweise unter Fälschung des Akteninhalts nach Frankfurter Muster — in der Weise, in

der man ein Zuchthausurteil begründet. Hier hat sich die Staatsanwaltschaft verrechnet. Die „Altenverschleppung“ konnte sie selber einstellen, die Meineidsfrage nur das Gericht und das Gericht lehnte ab, die Verantwortung zu übernehmen für eine Einstellung des Verfahrens bei staatsanwaltschaftlichen Gründen, die eine Verurteilung rechtfertigten. Das Gericht lehnte ab, der Prügelknabe für die Staatsanwaltschaft zu werden. Es eröffnete das Verfahren, der eigentliche Prozess begann.

ist damit eine klassische Methode dargelegt, wie die „objektive Behörde der Welt“ mit der Ehre der Mitmenschen umgeht, wo sie deren Freiheit anzutasten nicht das Recht hat so ist der Fall Löh nicht minder charakteristisch über die Art der Beeinflussung von oben. Das pfeifen in Weimar die Späßen von den Dächern. Da hat der Justizminister Leutheuser, dieser gute Meckel, eine Erklärung losgelassen, er habe nicht beeinflusst. Wir haben schon oben darauf hingewiesen, daß der „zuständige Minister“ in Sachen Löh der Finanzminister ist.

In einer Richtung nun freilich ist der Fall Löh außer allem Vergleich mit allen Justizskandalen zuvor. Da also hatte sich der Oberstaatsanwalt, wie er selber versichert, von der Unschuld Löh's überzeugt. War schon überzeugt vor der Verhandlung. Sah zwei Tage bei der Verhandlung und verstärkte seine Überzeugung. Verstärkte sie so sehr, daß am Tage der Plädoyers er trotz ministerieller Anweisung nicht mehr im Saal erschien. Er wußte, daß sein Gehilfe, der ihm unterstand und an seine Weisungen gebunden war und dem — nachdem er seine Überzeugung in der Hauptverhandlung gewonnen und bekräftigt hatte — er Weisungen zu geben rechtlich verpflichtet war, gegen einen von ihm für unschuldig gehaltenen Zuchthaus beantragen werde. Was tat der Oberstaatsanwalt? Er sah zwei Türen weiter und tat wie Pontius Pilatus: wusch seine Hände in Unschuld.

Warum er das tat? Warum der biedere Gehilfe des thüringischen Finanzministers durch zwölf Monate im dreizehnten Monat seine Herrschaften verließ? Die Gründe sind bekannt, sie sollen hier nicht erörtert werden. Das Gerechtigkeitsgefühl ist kaum unter ihnen, das, wenn es wäre hätte schon längst für Löh gesprochen, schon zu Zeiten, als der Oberstaatsanwalt noch gegen Löh sprach.

So ward der Fall Löh zu einer persönlichen und amtlichen Katastrophe der Weimarer Staatsanwaltschaft und ihrer geheimen Dirigenten. Und einfach an dem Eckel anständiger Menschen ist diese Weimarer Regierungsmethode gescheitert. So barst die Weimarer Staatsanwaltschaft im Falle Löh. Ob das Schicksal dem geborsten ist: davon wird man bald Beweise haben.

# Teilung der Provinz Schlesien

Das preussische Staatsministerium hat dem Staatsrat einen Gesetzentwurf über die Trennung und Auseinanderlegung der Provinzen Ober- und Niederschlesiens zugeleitet. Der Entwurf regelt den Uebergang der Rechte und Pflichten der früheren Provinzen Ober- und Niederschlesien. Die Staatsregierung ist nach eingehender Prüfung der politischen, kommunalen und wirtschaftlichen Verhältnisse zu dem Ergebnis gekommen, daß die völlige Trennung aller Aufgaben der früheren Provinz Schlesien und ihre Uebertragung auf die Provinzen Ober- und Niederschlesien erfolgen muß. Der Entwurf sieht daher den Uebergang aller Selbstverwaltungs- und Auftragsangelegenheiten der früheren Provinz Schlesien auf die beiden Provinzen Ober- und Niederschlesien vor. Für die Uebergangszeit wird ein Abwicklungskommissar bestellt.

Der Gesetzentwurf regelt die Verhältnisse der Beamten der früheren Provinz Schlesien und enthält Vorschriften über die Provinzialhöfkanzlei, die Landeskulturzentralbank, die Ruhegehalts-, Witwen- und Weisensassen und die Provinzial-Debiten- und Haftpflichtversicherungsanstalten. Die vermögensrechtliche Auseinanderlegung soll einem besonderen Schiedsgericht übertragen werden. Schließlich wird die rechtliche Grundlage für einen Zusammenschluß beider Provinzen zu einem Zweckverband bei gegenseitigem Einverständnis geschaffen.

Nicht berührt durch den Gesetzentwurf werden die schlesischen Feuer-Societät, die Landwirtschafskammer Schlesiens, die Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft und die Landesversicherungsanstalt.

# Aus der Schweizer Arbeiterbewegung

Die sozialdemokratische Partei der Schweiz hat bei den letzten Sonntagswahlen Nationalratswahlen einen großen Erfolg davongetragen. Mit 49 (an Stelle von 45) Mandaten verzeichnet sie den stärksten Gewinn von allen Parteien und ist zur zweitstärksten Fraktion des Nationalrates geworden.

Von der Schweizer Partei hatte sich im Jahre 1918, als die Wirren der Kriegszeit die Arbeiterbewegung überaus erschütterten die Gruppe der sogenannten „Grütkianer“ abgegliedert, die in verschiedenen politischen Fragen eine abweichende, ausschließlich sozialreformistische Haltung einnahmen. Der „Grütkverein“, dem u. a. der bekannte alte Arbeiterdichter Robert Schödel angehört, war zahlenmäßig niemals bedeutend und hat seither mit Ausnahme einiger weniger Mandate in Gemeindevertretungen seinen Platz in der Arbeiterbewegung und im politischen Leben der Schweiz vollkommen eingebüßt.

Nunmehr hat der Vorstand des Grütkvereins im Auftrage des letzten Parteitag der sozialdemokratischen Partei Verhandlungen über die Wiedervereinigung vorgeschlagen. Diese Verhandlungen wurden tatsächlich eröffnet. Die sozialdemokratische Partei besteht darauf, daß die Reste der Grütkianerbewegung einfach in die Partei übertreten. Ein Parteitag der Grütkianer, der für den 22. November einberufen ist, soll über diese Vorschläge entscheiden. Gewisse lokale Schwertklingen, die namentlich in Zürich bestehen, sind noch zu überwinden.

# Die sozialistischen Gefangenen in Rußland

Von dem Bureau der Internationale wird uns geschrieben: Die Nachricht, daß das Mitglied der russischen sozialrevolutionären Partei Goh, der vor einiger Zeit wegen seines Offenen Briefes an Timmen von den russischen Behörden neuerlich eingekerkert wurde, im Gefängnis einen Hungerstreik durchzuführen hat, wurde nachträglich von der russischen Regierung offiziell zugegeben. Nunmehr wird gemeldet, daß Goh, dessen Gesundheit durch den Hungerstreik schwer gelitten hat, aus dem Gefängnis entlassen wurde.

Unterdessen wird jedoch von der sozialrevolutionären Partei mitgeteilt, daß nicht nur Goh, sondern auch die übrigen Mitglieder des Zentralkomitees der Sozialrevolutionäre, die ihre fünfjährige Gefängnisstrafe erst im heurigen Jahre vollenden haben, abermals verhaftet worden sind. Bestimmte und sehr besorgniserregende Mitteilungen werden insbesondere über das Schicksal Timofejew's gemacht, der nach der Beendigung der fünf Jahre zunächst nach Turkestan verbannt wurde, wo er in verhältnismäßiger Freiheit lebte. Wöglich wurde er nach Sibirien geschickt, dann vor einigen Wochen verhaftet, nach Moskau gebracht und hier ohne Verfahren oder Urteil ins Gefängnis gesteckt. Auch er soll sich um die Mitte Oktober im Hungerstreik befinden haben und an seiner Gesundheit schwer bedroht sein.

Wenn die russische Regierung der Entlastung Goh's nicht auch die Freilassung der übrigen wiederverhafteten Sozialistenrevolutionäre folgen läßt, so wird sie der internationalen Arbeiterchaft Rechenschaft darüber geben müssen, ob es richtig ist, daß diese Männer, die bereits so viele Jahre ihres Lebens in den zaristischen und bolschewistischen Kerker verbracht haben, abermals gefangen gehalten werden und warum?

# Der Jongleur



# Die Here

Novelle von Karl Emil Franzos.

10. Fortsetzung.

Er beugte sich weit hinaus und spähte ins Dunkel. „Herr Henry!“ rief er. „Herr Graf!“ Laut und durchdringend rief er es und dabei zitterte doch seine Stimme und es lag ein Ton darin, nicht zu schilndern. So ruft sein Vater, so ruft nur eine Mutter nach ihrem Kinde. Der Ton verhalte — die Nacht lag schweigend, wie früher — es kam keine Antwort.

„Kommen Sie, Herr Georg!“ bat der alte Mann. „Das ist“ — er wies einen schenen Bild hinaus — „das ist eine unheimliche Nacht. So, als ob“ — er stotzte wieder, — „als ob ein Unglück geschehen müßte! Kommen Sie, wir wollen ihn im Garten suchen!“

Er schritt mir voran, den Korridor hinauf, bis an ein Pfortchen. Da stellte er die Lampe hin, schloß die Tür auf und trat hinaus.

„Wißt du nicht die Lampe mitnehmen?“ Er schüttelte den Kopf.

„Wozu? Ich sehe auch im Dunkeln gut. Und was gar mein Ohr betrifft — seinen Schritt höre ich aus der Ferne!“

„In mich dachte er nicht. Erst als ich nach dem ersten Schritt taubend stehen blieb, brumnte er etwas in den Bart, faßte meine Hand und zog mich hastig in den Garten.“

Es war eine Nacht, wie ich nie eine ähnliche erlebt. So schnell, so furchtbar still, so tiefstumm — ich hätte das Gefühl, als schlichen wir in einer Katastrophe dahin, tief in der Erde. Aller Ton, alles Licht schien erloschen. Sonst gewöhnt sich das Auge allmählich an das Dunkel, die Gegenstände heben sich schwärzer ab vom Hintergrund des nächtigen, wenn auch noch so dicht mit Wolken umhangenen Himmels. Heute war nichts von den Bäumen zu sehen, nichts vom Schloß. Ich blickte auf den Boden, sonst schimmern die Kiesel weiß — heute war auch da nichts als gähnende Finsternis — in die Nacht, wie in einen Abgrund tiefete der Fuß.

„Henry!“ rief Fedor plötzlich und hielt an. „Henry!“ Keine Antwort.

„Er will nicht.“ murmelte der Alte. „Denn gehört hat er mich!“

„Wie?“

„Haben Sie nichts vernommen?“

„Nein!“

„Ihr Ohr ist stumpf, Herr Georg. Es ist jemand, vielleicht dreißig Schritte von uns, vorbeigegangen — gewiß nur Henry! — wer anders? — obwohl er sonst nicht so vorsichtig schleicht!“

Ich lauschte, ich konnte nichts vernehmen.

„Jetzt wieder!“ murmelte Fedor und faßte meine Hand fester.

Ich hörte noch immer nichts.

„Er ist es doch! Kommen Sie!“

Wir gingen weiter, so rasch wie es das Dunkel und die Tagusheden erlaubten. Fedor unterschied das Gesträuch, ehe es ihm entgegen schlug — mich peitschten die Zweige im Dahitreifen. Es war ein schlimmes, unheimliches Umherirren.

Plötzlich blieb ich stehen.

„Was ich das?“ rief ich erstaunt. Mitten in der ungeheuren Dunkelheit standen uns jählings bei einer Wendung des Wegs, drei kleine, golden schimmernde Pünktchen vor den Augen. Eines dicht am Boden, die beiden andern höher und fast in eins zusammenschwimmend. Es schienen, als schwebten sie in den Lüften.

„Das Schloß!“ sagte Fedor ruhig. „Die beleuchteten Fenster! Unten brennt der Kandelaber in des Herrn Zimmer und oben hat die Heze noch Licht! Die verb — Aber halt!“ unterbrach er sich und seine Stimme sank zu leisem Flüstern. „Hören Sie noch immer nichts?“

Ich hielt den Atem an und lauschte. Und diesmal hörte ich wirklich sehr fern und sehr leise einen rätselhaften Ton ein Knistern und Knutschen.

„Wie eine Schlange!“ flüsterte ich. „Das ist kein Menschengeräusch!“

„O doch!“ gab Fedor noch leiser zurück. „Aber — ich fasse es nicht — ist er denn schon ganz verrückt, daß er kloßfüßig im Garten umherläuft?“

Im selben Augenblick klang von fern ein Pfiff und das Beläuteln eines Hundes.

„Das ist Henry!“ sagte Fedor tief aufatmend. „Gott Lob! der Hector ist bei ihm — da kann ihm nichts zustogen. Aber — wer ist der andere?“

Mir ging — ich wußte nicht warum — ein kalter Schauer über den Rücken und rührte leise an alle Nervenansätze der Haut.

„Jugend ein Tier.“ meinte ich.

„Nein“, flüsterte Fedor, „es schleicht jemand auf nackten Sohlen gegen das Schloß zu — kommen Sie! Aber leise, leise!“

Wir schritten auf die leuchtenden Pünktchen zu, so rasch und so lautlos, als wir vermochten. Dazwischen hielten wir inne und horchten. Aber nur einmal wieder wollte Fedor das Geräusch gehört haben, ich konnte nichts mehr vernehmen.

So waren wir auf vielleicht nur hundert Schritte Entfernung vom Schloße angelangt. Aber trotzdem konnten wir nichts von dem Mauerwerk unterscheiden nur die drei erleuchteten Fenster blickten uns entgegen, nicht mehr als Pünktchen, sondern als goldige Flächen — trotz der Nähe ganz klein — denn die Finsternis schmälerte und verschlang eiferfüchtig den Dichtschlein.

Da brauste mächtig und urplötzlich, wie aus sich selbst geboren, ein Windstoß im Gesträuch, und im selben Augenblick flammte eine ungeheure Lohe über Himmel und Erde, in grellweißem Licht, greifbar nah stand uns das Schloß — dann doppelt finstere Nacht, wieder ein jäher, aber schwächerer Windstoß und endlich ferne, lang anhaltender Donner.

„Das Gewitter!“ — in einigen Minuten entlädt es sich — kommen —

„Miau! Miau!“ klang es gellend, langgezogen, wie aus unferner nächster Nähe, und schnitt ihm das Wort ab.

Das also war der Schätcher auf nackten Sohlen, dachte ich. Und mit dem Gedanken überkam mich überreizten, fiebernden Menschen eine ungeheure, unbezähmbare Lachlust.

„Sahaha!“ brach ich los.

„Schweigen Sie!“ leuchtete mir Fedor ins Ohr und preßte mir die Hand auf den Mund. „Um Christi willen — hören Sie doch nur!“

Ein Fenster klirrte bei heftigem Öffnen — man hörte es ganz deutlich. Es war eins der beiden erleuchteten Fenster im ersten Stockwerk.

Mit eisernem Druck umfaßte der Alte meine Hand und zog mich vorwärts — näher heran.

(Fortsetzung folgt.)



**Bankhaus  
Fritz Klemstedt**  
Kommanditgesellschaft  
Holstenstraße 5.  
Tel.: 988, 8173  
(6034)

Für Spareinlagen  
höchste  
Verzinsung.

Eröffnung  
von  
Giro-Konten



## Pelz-

Reparaturen  
Modernisieren  
Neuanfertigung

Nur Kürschnerarbeiten!

**Ferd. Kauffeld**  
Ob. Wahnstraße 11

## Richard Schundt

Kircherstr. 4b-6  
Fernsprecher 1040

## Obstbäume

in allen Sorten  
und Größen

## Frucht- und Ziersträucher

**Rosen**  
hochstämmige,  
niedrige, Kletter-  
rosen, Trauerrosen

## Coniferen

und immergrüne  
Pflanzen zu billig-  
sten Preisen. Ich  
bitte um Besich-  
tigung meiner  
großen Vorräte.

## gelbe Stedtraben

Zentner RM 1.30

## Futter-Kartoffeln

3zt. RM 2.- und 2.50  
empfiehlt (6037)

## Wilh. Süfke

Schwärmer Allee 46 a  
Telephon 8822

## Kinder-Bettstellen

weiß, mit Gitter,  
von 17.75 bis 65.-

## Große Bettstellen

von 16.50 bis 75.-

## Gebüder Heft

Unterstr. 111/112  
1. Stock, kein Laden,  
h. v. Holstenstr. (6033)

## Regen- Mäntel

für Damen und Herren

**C. Wittfoot**  
Ob. Wahnstr. 18

# Interessante Ausstellung



# Handarbeiten

in unseren Schaufenstern und im 1. Stock

**Fachkundige Beratung u. sachgemäße Bedienung  
erleichtern Ihnen den Einkauf!**

### Garnitur „Bremen“

Kreuz- und Spannstich, auf gutem Haus-  
tuch gezeichnet.

Quadrat, ca. 27 x 27 cm . 22 Pf.  
Mitteldecke, ca. 65 x 65 cm 95 Pf.  
Kissen mit Rückwand ..... 1.25  
Nähischdede, 50 x 100 cm 1.85

### Garnitur „München“

Kreuz- und Stielstich auf weißem Halb-  
leinen gezeichnet.

Quadrat, ca. 27 x 27 cm . 35 Pf.  
Decken, ca. 85 x 85 cm .... 2.25  
Decken, ca. 130 x 130 cm .. 5.75  
Kissen mit Rückwand ..... 1.45

### Garnitur „Hamburg“

Moderne Muster auf schwarzem Rips  
gezeichnet.

Kissen mit Rückwand ..... 1.25  
Kaffeewärmer, 3teilig .... 1.45  
Herrenzimmerdecke .... 8.50  
Eßzimmerdecke ..... 9.75

### Garnitur „Darmstadt“

auf schwarzem Halbtuch gezeichnet.

Kissen mit Rückwand ..... 3.50  
Nähischdede ..... 3.75  
Herrenzimmerdecke .. 12.50  
Eßzimmerdecke ..... 14.75

### Küchenservier „Delft“

mit Blende garniert gezeichnet.

Handtuch ..... 95 Pf.  
Wandschoner ..... 1.65  
Tischdecken ..... 1.65  
Klammerschürzen ..... 1.45

### Garnitur „Dresden“

aus gutem Wäsetuch mit Spitze und  
Einsatz garniert.

Schoner, ca. 30 x 30 cm . 75 Pf.  
Mitteldecke .. 1.25  
Büfettdecke, oval ..... 1.25  
Kommodendecke ..... 2.35

**Besonders preiswerte Stick- und Häkelmaterialien  
in großer Farbauswahl.**

## In unserem Atelier für Kunstgewerbe

werden Zeichnungen, sowie Tee- und Kaffeepuppen, seidene Lampenschirme, Kissen usw.  
nach eigenen und gegebenen Entwürfen schnell und preiswert angefertigt.

Weihnachtsaufträge erbitten wir frühzeitig.

# Holstenhaus

Am Holstenhof

## Denlist Strun

Königsstraße 48a  
Sprechstunden:  
von 9-1 und 3-6 Uhr.  
Operative u. technische  
Zahnbehandlung  
Leucht. Wärmestrahler  
als Heilfaktoren in  
der Zahnheilkunde

## An unsere Interenten

**Anzeigen**  
von größerem Umfange  
bitten wir  
einen Tag vor  
dem Erscheinen  
aufzugeben, weil anders-  
falls keine Gewähr für  
Aufnahme gegeben wer-  
den kann.

**Kleine Anzeigen**  
erbitten wir spätestens  
bis 10 Uhr vorm.

Anzeigen-Abteilung  
Lübecker Volksbote

**Puppen** werden gut u.  
bill. repariert  
Anfertigung von  
Puppenperücken. (6102  
K. v. Siller, Wahnstr. 81

## Herren- u. Damen- Kleidung

nach Maß (6092)  
TG.-Bekleidungs-  
werkstätten

Engelsgrube Nr. 44

**Krätzergan** befekt.  
tauber, mild, unedblig  
inden u. fast alle Hautleid.  
Wielmillionenf. bewährt.  
Hafen-Drogerie. (6014  
Wiedergr. 68. Pat. 1.50

## Für die richtige Wiedergabe telephonisch

übermittelter Anzeigen  
übernehmen wir keine  
Gewähr. Fehlerhafte,  
auf diesem Wege be-  
stellte Anzeigen gehen  
zu Lasten des  
Bestellers.

Die Geschäftsstelle des  
Lübecker Volksboten.

## Knaben- Anzüge

vorteilhaft (6093)

## TG.-Bekleidungs- werkstätten

Engelsgrube Nr. 44

## Republikanisches Liederbuch

Eine Sammlung  
von ernst und  
heiteren Lieder-  
texten für vater-  
ländische Feste u.  
kameradschaftliche  
Veranstaltungen,  
die unter den  
:: Farben ::

Schwarz-Rot-Gold  
:: stattfinden. ::  
Preis 30 Pfennig  
mit Noten 70 Pf.

Buchhandlung  
Lübecker Volksbote  
Johannisstraße 46

Was jeder Lübecker  
besitzen muss!

## Deutschlands Städtebau

Lübeck  
Travemünde

Unter Mitwirkung  
der Behörden  
bearbeitet von F. W. Virck  
Oberbaurat.

Preis nur RM 3.50

Zu beziehen:  
Buchhandlung  
Lübecker Volksbote  
Johannisstraße 46



## Freistaat Lübeck

Sonnabend, 7. November.

1918

## Zum Gedenken der Revolution!

Die Sonntagsfeier im Gewerkschaftshaus



Ich wiege meinen Knaben auf meinem Schoß  
Und sehe verjorren in sein helles Gesicht.  
In die Stube blinzelt das lichte Novemberlicht,  
Und die Stürme reihen sich von den Ketten los.

Du geliebter Knabe auf meines Herzens Thron,  
Heute sollst Du es wissen und immerdar:  
Dein Geburtsstunde war die Stunde der Revolution.  
Die Freiheit läutete Sturm und Gefahr.

Und wir wußten alle, daß das Soldatenkleid  
Nur das allerarmeligste Menschenkleid war.  
Das Volk zerschlug mit Gewalt die Bergangeheit  
Zur gleichen Stunde, als Dich die Mutter gebar.

In die Blutnebel der Welt schrie Glockengedröhn,  
Daß sich der Frieden der Völker gebär,  
Und wie ein Kinderstimmchen, ein süßes Getöse,  
Klang das eigene Herz, das lange verstimmt war.

Wir stiegen — ach, Du konntest die Welt noch nicht sehn —  
Schatten von Menschen, aus der Gräben Berghau.  
Wir konnten انگلос in das Wunder des Himmels sehn.  
Wir dachten an Heimat, Freiheit, eine weinende Frau.

O, sie weinten in jener Stunde alle vor Glück.  
Deine Mutter, in Tränen über Dich hingebeugt.  
Wir aber zogen als freie Bürger ein in die Republik.  
Wir Knechte des Wahns hatten freie Menschen gezeugt.

Mein blonder Knabe, Du kennst der Stunden Alarm,  
Der Städte und Herzen Aufruhr und wilden Erlösungshreiß,  
Noch nicht begreifen, aber in Deines Vaters Arm  
Wiegt Du Dich heute, Menschensohn, heilig und frei.

Glück in Deinem Herzen die Flamme der Revolution!  
Was die Väter begannen, vollende Du!  
Noch steht die Freiheit an den Stufen zu ihrem Thron.  
Ihr Jungen! Führt sie hinaus! Nur zu! Nur zu!

Das war keine schlechte Saat, die Novembersaat.  
Jung, auch Du bist ein freier Novemberehn!  
Stark bist Du, schön. Ich liebe Dich, süße Tat,  
Mein Ja, mein Amen zur Welt- und zur ewigen Revolution!  
Leo Haller.

### Das Programm am Sonntag:

Konzert, ausgeführt von der Reichsbannerkapelle / Gesangsvorträge des Chorvereins  
Prolog / Ansprache / Ball

Eintritt für die Veranstaltung 30 Pfg. — Ball 50 Pfg. — Beginn 7 1/2 Uhr

Wer es irgendwie ermöglichen kann, muß zu dieser Freiheitsfeier kommen!

Die mit dem Serum geimpften Tiere sind zwar nicht völlig immun gegen die Krankheit, doch tritt diese bei ihnen stets nur in leichteren Formen auf. Während die Viehsterblichkeit in Dänemark bis vor kurzem bei Maul- und Klauenseuche 25 Prozent betrug, ist sie seit der Einführung des Jensen'schen Serums bereits jetzt sehr stark zurückgegangen. Man hofft, sie in absehbarer Zeit noch weiter herabdrücken zu können.

Die allgemeine Vogelausstellung vom Verein der Vogelkieshaber zu Lübeck im Saale des Turnerischen Cafés am Sonntag, den 7. November, wird bis Montag abend geöffnet sein. Es sind dort zur Hauptsache einheimische und fremdländische Sing- und Ziervögel ausgestellt. Die Vogelkieser sind besonders gut zur Aufklärung hauptsächlich auch der Schulpfugend über unsere einheimische Vogelwelt.

### Quittungskarten immer rechtzeitig umtauschen!

Die Quittungskarte der Invalidenversicherung soll nach dem Gesetz binnen zwei Jahren nach dem Tage der Ausstellung zum Umtausch eingereicht werden. Das ist zwar keine Zwangsbestimmung in dem Sinne, daß bei Veräumung der Frist die Karte oder die eingeklebten Marken ungültig würden. Wohl aber muß doch dringend geraten werden, die Frist regelmäßig innezuhalten. So stand in diesen Tagen eine invalide Arbeiterfrau vom Lande vor der Kassierersprachkammer des Oberversicherungsamts Schwerin und klagte gegen die Landesversicherungsanstalt Mecklenburg auf Gewährung der Invalidenrente. Der Anspruch war von der Landesversicherungsanstalt abgelehnt worden, weil die am 23. Januar 1914 ausgestellte Quittungskarte wohl noch mehr als die zur Erhaltung der Anwartschaft gesetzlich vorgeschriebenen 20 Beitragsmarken enthielt, aber nicht zu ersehen war, daß mindestens 20 Marken davon für den Zeitraum bis 28. Januar 1916 gültig geklebt waren, da der Umtausch der Quittungskarte erst längere Zeit nach dem 23. Januar 1916 erfolgt war.

Nach dem Gesetz hat bei Nichtbeachtung der Umtauschfrist „im Streitfall“ der Versicherte zu beweisen, daß die Anwartschaft erhalten ist. Da dieser Beweis auch vor der Sprachkammer des Oberversicherungsamtes nicht zu erbringen war (die später geklebten Marken erreichten nicht die Zahl von 200), so konnte auch das Gericht der Klägerin nicht helfen.

Wenn es sich nun in solchen Fällen nicht etwa um „vorübergehende“ Invalidität handelt, sodas der Versicherte später noch durch Weiterleben das Wiedererlangen der Anwartschaft erreichen kann, so ist der Anspruch aus der gesamten Beitragsleistung endgültig erloschen. Darum: Quittungskarten immer rechtzeitig umtauschen!

Der gestiefelte Kater läuft augenblicklich in der HofstraÙe spazieren. Natürlich mag er sich seine eleganten Stiefel von dem Schmutzwecker nicht ruinieren lassen, deshalb hat er mit samt dem „Hoffstaal“, und was sonst alles zu ihm gehört, Unterkunft gesucht, und die hat er in dem schönen, lichten, warmen HofstraÙenhaus gefunden. Dahin kommt jetzt eine ganze Menge großer und kleiner Deutscher, ihn zu besuchen. Er ist aber auch ein feiner Kerl, so schneeweiß und elegant, daß man ihm schon zutraut, dem armen benachteiligten Müllerssohn zum Glück verhelfen zu haben. Das ganze Märchen vom gestiefelten Kater sehen wir wunderbarlich aufgebaut in 8 plastischen Bildern, die alles zeigen, was ein langes Versteht unter den Bildern noch beschreibt. Die Landschaft mit der Mühle ist da, eine andere mit Scheune und Bauernhaus, im Wald gibt's einen Kaninchenfang dann wieder eine stolze königliche Karosse mit einem Bierergespinn und endlich, nachdem der gestiefelte Kater auch beim Menschenfresser war, ist er dabei, wie der Königswagen in den Schloßhof einfährt vor die elegante Freitreppe und als Lautenlänger gar verschönt der kleine süßige Kerl das Hochzeitsspiel

seines Freundes, des Müllerssohnes, der nun Königssohn geworden ist. Ist er aber im dritten Stock in den 8 Bildern ein kleiner lieber Kerl, so erscheint er im Lichtloß in Riesengröße. Aber davon erzähle ich Euch nichts, denn den könnt Ihr Euch selber ansehen.

W. Moising. Fackelzug des sozialdemokratischen Vereins und der Ortsvereine. Heute abend um 7 Uhr Antreten aller Klassenbewußten Arbeiter zu dem von der sozialdemokratischen Partei und sämtlichen Ortsvereinen veranstalteten großen Fackelzug. Die Musik stellt die Reichsbannerkapelle. Der Fackelzug bewegt sich vom Parteilokal nach Gentr und von dort durch den Ort Moising selbst. Am Zuge beteiligt sich auch die gesamte Lübecker Arbeiterjugend. Die Organisationen führen ihre Fahnen mit. Auch die Frauen können sich dem Zuge anschließen. Ihr alle, die ihr auf eine bessere Zeit hofft, geht nicht zu (an Zuschauern ist bestimmt kein Mangel), sondern reißt euch ein! Die neue Zeit braucht keine abwartenden Zuschauer, sondern Mitkämpfer! Die Fackeln sind nur im Parteilokal erhältlich. Der Zug endet beim Parteilokal. Auf dem Marktplatz, im Kreis der Fackeln, wird Genosse Mainz die Revolutionsansprache halten. Jugendchor und der Moisinger Arbeiter-Gesangverein wirken bei der Augenfeier mit. Anschließend ist dann unsere Saalfest unter Mitwirkung des proletarischen Sprechchors, des Jugendchors und anderer Kräfte. Sollte schlechtes Wetter den Fackelzug und die Augenfeier unmöglich machen, so beginnt unsere Veranstaltung um 8 Uhr im Saal mit den für die Augenfeier vorgesehenen Darbietungen.

### Alkohol und Kirche

36. Jahresversammlung des Deutschen Vereins gegen den Alkoholismus

Kiel, 6. November.

In der Universitätsaula wurde die 36. Jahresversammlung des D. V. g. A. abgehalten. Die Tagung galt dem Thema: Alkohol und Kirche.

Pastor Engelle-Hamburg, Direktor des Rauhen Hauses, forderte die Mitarbeit der evangelischen Kirche mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln im Kampfe gegen den Alkoholismus, der, wie Redner zeigte, geföhrt durch großes Kapital, drauf und dran ist, unser Volk und Vaterland in seinen sittlich-religiösen Fundamenten zu erschüttern. Der Kampf der evangelischen Kirche ist im Sinne der christlichen Barmherzigkeit gegen die armen Opfer, aber unarmherzig gegen das Alkoholkapital zu führen.

Der katholische Kirchenvertreter, Prof. Dr. Hoffmann-Breslau, entnimmt die Pflicht seiner Kirche zu diesem Kampfe ebenfalls dem Geiste des christlichen Evangeliums. Predigt und Unterricht, Ausgestaltung und Unterstützung der einschlägigen freien Organisationen, vor allem aber das gute Beispiel der Kirchenfürsten, Bischöfe und Pfarrer sind die Waffen der katholischen Kirche für die Freitritten, insbesondere die Methodisten, bewies Seminardirektor Dr. Meißner-Frankfurt a. M., daß auch die geringen Mittel dieser Kirchen auf dem Kampfefeld viel Gutes und Großes vollbringt haben, wie das Beispiel von Nordamerika beweist. — Interessante, psychologisch begründete Ausführungen über den Erfolg gegen den Alkoholismus machte der Rabbiner Dr. Baed-Verlin. Nach seiner Auffassung ist der Alkoholismus ein Symptom einer Krankheit die er als jessische Geere bezeichnete, eine Folge viel zu geringer geistig, sittlicher Jugendausbildung unseres Volkes. Zur notwendigen Ausfüllung dieser Lebenslücke greift der Mensch zu betäubenden Mitteln. Die geeignetste Bekämpfung des Alkoholismus wird die sein, durch vertiefte und verbesserte Ausbildung des Geistes und der Seele

alte Frau.  
Not hämmert an weiße Schläfen, hahhartes Klirren liegt ihr im Ohr. Sie schreitet gebückt durch Straßen nach Brot. Erloschene Augen gleiten und tasten an grauen Wänden in graue Zeit. Krieg, Krieg! Knie wanken, Abgründe reißen auf, die erstalten Lippen jaden verzerrt, aber der röchelnde Atem formt keine Klage und keinen Schrei. Es grünt ein Baum, ein Vogel fliegt, aber nicht für die arme Frau. Vor ihren Augen hängt die graue Sorge, an der jeder Sonnenstrahl zerbricht, ihr Ohr hört Tränen fallen . . .

Lehtes Aufgebot.  
Ein bleicher Knabe im selbgrauen Rod. Lippen, die noch kindlich lassen, Augen mit zerrissenen Märchen. Die Hand fährt zum Helm, umkrallt das Gewehr, es kracht ein Schuß — irrende Augen erbitten Vergebung vom toten Bruder; es jammert im Herzen: Warum? Warum?

Wächst an der bleichen Kasernenwand eine gräßliche Frage empor: Krieg!

Revolutionär.  
Aufbaumt sich getretene Kreatur, gessen die Beiden: genug, genug! Versichert im Gras das letzte Blut: „Genug, Genug“ stöhnt die Erde. Morische Glieder jaden im Rhythmus schreitender Internationale, getriebene Stimmen lösen die Fesseln, gellende Beiden und Kriegstrompeten, Krüppel und Kranke, zerhauen am Wege, Grise und Frauen und hungernde Kinder bauen an einem gewaltigen Schrei: Revolution!

Hans Heinrich Strätner.

Für die luftsportliche Veranstaltung zugunsten der Zeppelin-Gener-Spende am morgigen Sonntag auf dem Spielplatz Buniamshof sind alle Vorbereitungen getroffen. Es werden zwei Freiballone aufsteigen, die von Autos verfolgt werden. Ferner wirken der Lübecker Brieftaubensklub Sania und Brieftaubensverein Kriegspost mit. Im Augenblick des Aufstieges der Ballone werden mehrere hundert Brieftauben aufgelassen werden. Auch werden jedem Ballon Tauben mit auf die Reise gegeben. Von 11 Uhr ab konzertiert die Reichswehrkapelle. Der Aufstieg soll pünktlich um 12 1/2 Uhr erfolgen. Sollten die Witterungsverhältnisse am Sonntag morgen es ratsam erscheinen lassen, den Aufstieg nicht vorzunehmen, wird die Veranstaltung auf den kommenden Sonntag, den 15. d. Mts., verlegt werden.

Museum für Völkertunde. Die Führung am Sonntag, dem 8. November, verfolgt die Absicht, das Verständnis für die Bedeutung von Kamerun zu vertiefen, die durch die frühere koloniale Tätigkeit unsere Anteilnahme verdienen. Es war lange Zeit üblich, die Neger nicht als volle Menschen anzusehen. Seit man aber begonnen hat, sich für ihre Kunstzeugnisse zu interessieren, und ihre Volksmärchen durch gute Uebersetzungen bei uns Eingang gefunden haben, hat man in weiten Kreisen erkannt, wieviel ursprüngliche Begabung und alte Kultur im Neger fortlebt. Viele völkertundliche Schriften geben uns ein Bild ihrer religiösen Anschauungen und gestalten einen tiefen Einblick in ihr Seelenleben. Die Führung beginnt um 11 1/2 Uhr im 1. Stockwerk. Das Museum ist geöffnet.

Die Nachzahlung an die abgefundenen Kriegsbeschädigten. Ueber die einmalige Nachzahlung von 50 M an die abgefundenen Kriegsbeschädigten wird vom Reichsarbeitsminister noch bestimmt, daß sie nur zu gewähren ist, wenn im Zeitpunkt der Entscheidung über den Antrag auf die Nachzahlung kein Anspruch auf eine Rente infolge Dienstbeschädigung besteht. Liegt zu solchem Zeitpunkt ein Antrag auf Wiedergewährung von Rente infolge Verschlimmerung des Versorgungsleidens vor, so ist zunächst das Ergebnis des Antrages auf Wiedergewährung der Rente abzuwarten. Jedoch soll, wenn Beschädigte erst nach Auszahlung des Beitrages von 50 M einen Antrag auf Wiedergewährung von Rente wegen Verschlimmerung des Versorgungsleidens stellen, eine Anrechnung von Teilbeiträgen der Nachzahlung auf die neuen Versorgungsgebührensätze nicht stattfinden.

Bezüglich Feststellung der Einkommensgrenze (monatlich 200 Mark) wird angeordnet, daß bei schwankendem Einkommen am zweckmäßigsten das Einkommen in der Zeit vom 1. 10. 24 bis 30. 9. 25 zur Ermittlung des durchschnittlichen Monatseinkommens zugrunde gelegt werde.

Bahn-Haus. In der unteren Diele hat vorübergehend eine große Plastik unseres Lübecker Bildhauers Prof. Schwegler aufgestellt gefunden, eine „Mater dolorosa“, die vom Künstler als Entwurf für eine Krieger-Gruhn gedacht ist. Da wir hier in Lübeck in erster Linie kleinere Arbeiten des Künstlers kennen, wird es für die Freunde des Künstlers von Interesse sein, eine seiner besten Monumental-Figuren im Original kennen zu lernen. Erworben hat unser Museum vor einiger Zeit zwei Plastiken von der Hand des gleichen Künstlers.

Unlautere Stellenvermittlung. Von der Auswandererberatungsstelle wird uns geschrieben: Ein Kaufmann Marowski aus Berlin, Breslaustraße 23 sucht durch Zeitungsanzeigen unter Dedresse Ingenieur, Techniker, Kaufleute u. a. für das Ausland. Personen, die sich auf die Anzeigen melden, erhalten ein Schreiben mit dem Kopfsdruck „Deutscher Auslands-Dienst, Interessen-Organisation der ins Ausland gehenden berufstätigen Deutschen.“ In dem Schreiben wird angegeben, daß das Bewerbungsverfahren um einen Auslandsposten dem „Deutschen Auslands-Dienst“ zwecks Stellungnahme und Auskunfterteilung unterbreitet worden sei. Der Auslandsdienst habe bisher nicht entscheiden können, da der Bewerber noch nicht vorgemerkt sei. Dieser wird dann aufgefordert, genaue Angaben über seine Personalien zu machen, worauf ihm eine Balanzliste zugehen würde. Ein Musterauszug von Balanzen (ohne Anschriften) ist dem Schreiben beigelegt. Schließlich wird dem Bewerber mitgeteilt, daß bei Uebersendung der ersten Balanzliste eine einmalige Gebühr von 5-6 M für Porto, Schreib- und Auskunftslosten durch Nachnahme eingezogen wird. Unterzeichnet ist das Schreiben Syndikus Kapitän a. D. Marowski. Nach der Geschäftseintrichtung handelt es sich um unerlaubte und unlautere Stellenvermittlung. Ein Verfahren gegen Marowski ist bereits anhängig. Auswanderungswillige, die auf solchem Wege zu einer Stellung im Auslande gelangen wollen, werden nur Schaden erleiden.

mi. Ein Serum gegen Maul- und Klauenseuche. Professor Jensen von der Landwirtschaftlichen Hochschule in Kopenhagen hat ein Serum hergestellt, das, wie die vorliegenden Berichte bezeugen, bei Maul- und Klauenseuche außerordentlich gute Dienste leistet.



Neues aus aller Welt

dem Menschen einen besseren Lebensinhalt zu geben. Andererseits fordert Redner mehr Bedingung der Gemeinschaftsidee zum Zweck schärferer Ausprägung des Verantwortungsgefühls von Mensch zu Mensch.

In einem weiteren Vortrag sprach Reichseisenbahnrat Dr. Müller-Eberfeld über „Verkehrswesen und Alkohol“. Redner beschränkte sich auf das Eisenbahnwesen und betonte, daß ein wesentlicher Prozentsatz aller Unfälle auf den Alkoholismus und seine Folgewirkungen zurückzuführen ist.

In der Aussprache wurden entsprechende Entschließungen eingebracht und angenommen.

In der Volksversammlung im Gemeindefestsaal sprach Dr. Bunne über das Thema: Warum fordern wir das Gemeindebestimmungsrecht? Redner führte u. a. aus: Im Jahre 1866 führte Karl Marx als Schreckensbeispiel für die Folgen des Manchesterismus in England an, daß von 1000 Kindern 261 starben.

Der Sturm auf der Ostsee

Stettin, 8. November.

Der an der pommerschen Küste in den letzten Tagen herrschende Sturm, der zeitweilig eine Stärke von 10 bis 11 erreichte, hat überall großen Schaden angerichtet. Dächer wurden abgedeckt, Bäume entwurzelt, Kornmieten auseinandergeweht.

Der Prozeß gegen Grafin Bothmer

Im großen Schwurgerichtssaal des Landgerichts Potsdam begann am Donnerstag der Diebstahlprozeß gegen die Grafin Bothmer. Die „alte Residenz“ war in fiebernder Sensationsstimmung.

„Eisenbahn“baurat Welter

Eine Köpenicktade

Eine gelungene Köpenicktade, über die in eingeweihten Kreisen schon so viel gelaugt wird wie feinerzeit über die Berliner Geschichte, hat sich in der Pfalz angetragen.

Angrenzende Gebiete

Darmstädter

Hamburg. Arbeitslosenpeisung durch die „Produktion“. Ueber 30 000 Arbeitslose waren in der letzten Woche beim Hamburger Arbeitsamt gemeldet.

Schleswig-Holstein

Al. Rejensberg. Schulfeste und Probst. Am vergangen Sonntag fand in Anwesenheit des Probstes und des Pastors aus Hamberge die feierliche Einsegnung des neuen Pastors an der Kirche statt.

vor ihm. Ganz einerlei, ob er sich nun auf den Bahnhöfen in den Zügen, auf Lokomotiven oder sonst irgendwo sehen ließ, kontrolliert hat der „Eisenbahnbaurat“ den gesamten Baubetrieb, nicht nur in Ludwigshafen a. Rh., sondern in der ganzen Pfalz.

Der grauenvolle Tod in Augsburg. Ueber die bereits mitgeteilte furchtbare Tat des Augsburger Gartenbauvereins-Verwalters Müller wird noch berichtet, daß gegen M. eine persönliche Hetze getrieben und eine Erpressung versucht wurde.

Amsterdam—Berlin in 2 1/2 Stunden. Trotz des in ganz Mitteleuropa herrschenden schweren Sturmes hielt der Aero-Flug am Mittwoch den Flugverkehr auf seinen Strecken aufrecht.

Der siebente Selbstmordversuch. Ein hartnäckiger Selbstmordkandidat ist der 31jährige Kaufmann Max K. aus Charlottenburg, der aus Liebeskummer fünfmal verheiratet, durch Gift, Wasser, Dolch, Erhängen und Erschießen aus dem Leben zu scheitern.

50 000 Mark auf dem Bahnhof in Rathenow gestohlen. In der Nacht zum 30. Oktober wurden etwa 50 000 Mark bares Geld in gebündelten 10-Mark-Scheinen und eine Anzahl von Einschreibebriefen, deren Wert noch nicht feststeht, entwendet.

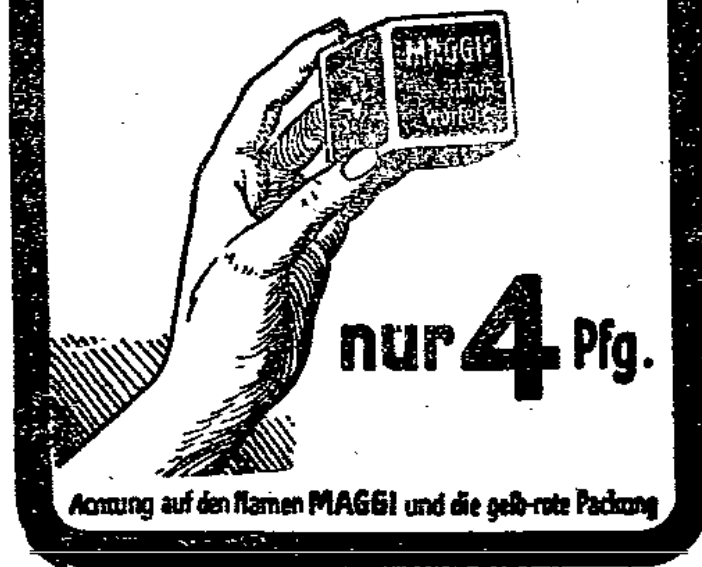
Schleswig. Das Dampf-Schöpfwerk zur Entwässerung der Sorge stellt mit der jetzt bald fertiggestellten, die Betriebskosten verringernenden neuen elektrischen Anlage eine Entwässerungsanlage ersten Ranges dar.

Gewerkschaften

Die wachsende Not unter den erwerbslosen Angehörigen fordert mit größter Beschleunigung erste Maßnahmen zu ihrer Abwendung. So ist z. B. in Düsseldorf von den 1015 erwerbslosen Angehörigen beim Arbeitsnachweis der größte Teil bereits länger als ein Jahr erwerbslos.

MAGGI'S

Fleischbrüh-Würfel



Arbeit-Nachrichten

Sozialdemokratischer Verein Köpenick

Secretariat: Johannstraße 48 L. Telefon 2448. Sprechstunden: 12-1 Uhr und 4-7 Uhr. Sonntags nachmittags geschlossen.



- Arbeitskreis. Montag, den 8. November, abends 8 Uhr im „Koloßium“ Re-...
Mittwoch, den 10. November, abends 8 Uhr im „Koloßium“ Re-...
Freitag, den 12. November, abends 8 Uhr im „Koloßium“ Re-...

Sozialistische Arbeiter-Jugend

- Mittwoch, 11. November! Am Montag, dem 8. 11., findet der erste Ansprachenabend aller Jugendbünde statt.
Freitag, 13. November! Am Montag, dem 8. 11., findet der erste Ansprachenabend aller Jugendbünde statt.
Sonntag, 15. November! Am Montag, dem 8. 11., findet der erste Ansprachenabend aller Jugendbünde statt.

Jungsozialisten

Montag, 8. November, Teilnahme an den Ansprachenabenden der Jugendbünde.
Dienstag, 9. November, Teilnahme an den Ansprachenabenden der Jugendbünde.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Secretariat: Johannstraße 48 L.
Sprechstunden: 12-1 Uhr und 4-7 Uhr nachmittags.

- Samstag, 8. November, Teilnahme an den Ansprachenabenden der Jugendbünde.
Sonntag, 9. November, Teilnahme an den Ansprachenabenden der Jugendbünde.
Montag, 10. November, Teilnahme an den Ansprachenabenden der Jugendbünde.

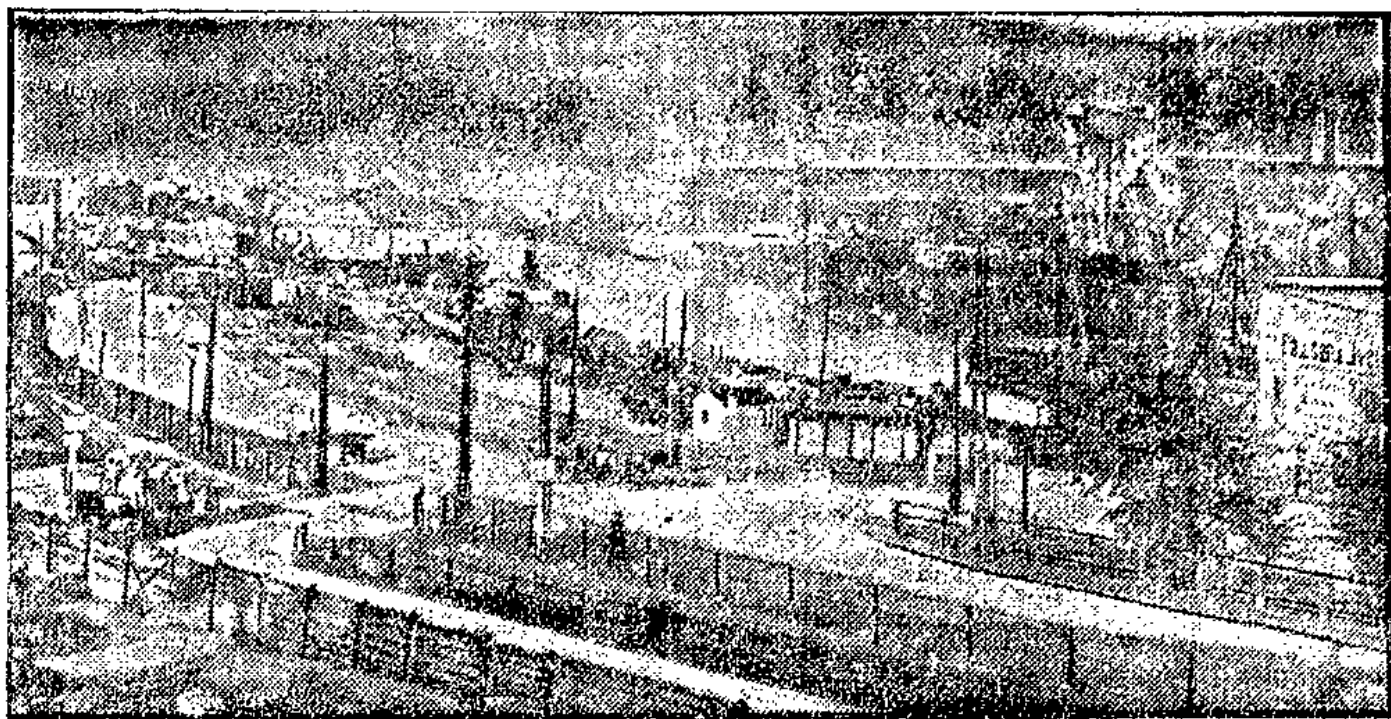
Gewerkschaftliche Mitteilungen

- Arbeiter-Gesellschaft. Am Montag, dem 8. 11., abends 8 Uhr: Vortrag im Jugendheim in der Königstraße.
Arbeiter-Gesellschaft. Am Montag, dem 8. 11., abends 8 Uhr: Vortrag im Jugendheim in der Königstraße.

Einwelle auf Versammlungen, Theater usw.

Einwelle auf Versammlungen, Theater usw. Einwelle auf Versammlungen, Theater usw. Einwelle auf Versammlungen, Theater usw.





### Der Umbau des Kieler Hafens

vom Reichskriegshafen zum Handelshafen großen Stils schreitet rüstig vorwärts. Große Speicherbauten am Binnen- und Nordhafen sowie die Anlage moderner Getreideheber sollen den Umschlags- und Verschleßverhältnissen und eine erhöhte Aufnahmefähigkeit ermöglichen. Die im Nordhafen verfügbare 500 Meter

lange Kaistraße soll um etwa 1500 Meter verlängert werden und weitere Neuerungen, an denen zahlreiche fleißige Hände tätig sind, sollen Kiel zu einem beherrschenden Ostseehafen friedlichen Warenaustausches machen.

Ein Bericht des Hamburgischen Arbeitsamtes ergibt, daß 35 Proz. der erwerbslosen kaufmännischen Angestellten verheiratet sind. Erwerbslosenunterstützung erhalten nur 45 Proz. Etwa 42 Proz. der Erwerbslosen erhalten keinerlei staatliche Unterstützung. Eine vom Zentralverband der Angestellten in Hamburg durchgeführte Erhebung hat ergeben, daß von insgesamt 204 erwerbslosen Angestellten 45 Proz. keinerlei Unterstützung erhalten. In Leipzig sind 884 arbeitssuchende männliche Angestellte vorhanden. Von diesen bezogen 338 Erwerbslosenunterstützung, 242 erhielten Unterstützung aus der Armenfürsorge, während 254 Angestellte keinerlei Unterstützung bezogen. Von den 185 weiblichen Angestellten erhielten 122 Erwerbslosenunterstützung, 32 Armenunterstützung, während 31 Angestellte keinerlei Unterstützung bezogen. Angesichts dieser Verhältnisse muß von der Reichsregierung gefordert werden, daß sie endlich aus ihrer Passivität heraustreite. Es ist ihre Pflicht, sofort die vom Arbeitsamt verlangten Mittel bereitzustellen, damit etwas zur Linderung der Not der erwerbslosen Angestellten getan werden kann.

### Allerlei Wissenswertes

Das Geheimnis der Altwanderungen haben neuere Forschungen gelüft. Dr. M. Schön, ein namhafter Fischereibiologe, berichtet darüber in der „Urania“ u. a.: Alle europäischen Flußmäuler — auch die von der Nord- und Ostsee und dem Mitteländischen Meere kommenden — müssen den Atlantischen Ozean von Osten nach Westen durchqueren (das sind einige Tausend Kilometer, wozu sie 7 bis 8 Monate gebrauchen), um zu ihren Laichplätzen zu gelangen, die vor dem Golf von Mexiko liegen, etwa gleich weit von den Bermuda-Inseln und den „Injeln unter dem Wind“ entfernt. Hier werden in großer Tiefe die Eier abgelegt, aus denen winzige Larven entstehen. Die Elterntiere gehen, wie wir dies so häufig in der Natur beob-

achten können, nach der Fortpflanzung zugrunde. Alseier und ganz junge Larven von nur wenigen Millimetern Länge sind in großen Mengen erbeutet worden, und damit ist die Hauptfrage nach der Vermehrung unseres Flußmaulers endgültig gelöst. Aber noch einen weiten Weg und eine lange Entwicklung muß die Aallarve durchlaufen, bis sie wieder in unsere Flüsse gelangt. Aus den amerikanischen Gewässern wandern die Larven mit dem Golfstrom langsam über den Atlantischen Ozean an die europäischen Küsten; in dieser Zeit wachsen sie bis 7 1/2 Zentimeter heran; im vierten Jahre ihrer Wanderung erreichen sie dann endlich, nachdem sie sich aus einer weidenblattähnlichen Larve in die walzenförmige Alform verwandelt haben, unsere Flußmündungen und steigen im Frühjahr oft in ungeheuren Mengen stromauf. So wurde im Mai 1923 in der Elbe bei Hamburg ein Schwarm aufsteigender Aale beobachtet, der sich über eine Länge von etwa 10 Kilometer bei 1 Meter Breite erstreckte. Stellen sich Hindernisse in den Weg, z. B. Stauwehre, so werden sie von der Aalbrut glatt überwunden, wenn nur eine genügend feuchte Unterlage, auf der etwas Algenwuchs besteht, vorhanden ist. So kann man z. B. am Hemeleinger Wehr bei Bremen die Aalbrut oft zu Millionen an den Schleusentoren sich schlängelnd jenseits in die Höhe klettern sehen. Somit sind die Aale wieder in unserer Heimat angelangt und der Kreislauf ist geschlossen.

### Wetterbericht der Deutschen Seewarte

Nachdruck verboten. Das Ziel über der Ästlichen Osee hat sowohl seine Intensität als auch seine Lage behauptet. Seine Südwestströmung führt uns kalte Luftmassen zu, die die Temperaturen erheblich sinken lassen. Die Auflockerung wird nur von kurzer Dauer sein, denn vom Ozean her folgt, wenn auch langsam, ein neues Tief. Prognose für den 7. und 8. November. Nordsee: Schwache bis mäßige zirkulierende Winde aus westlichen Richtungen, wechselnd bewölkt, keine oder geringe Niederschläge, kälter.

**„Komet-Freilauf“**  
gehört in jedes Fahrrad!  
Unverwundlich im Gebrauch!

### Arbeiter-Sport

Alle Zuschriften für diese Rubrik sind an den Sportgen. Max Corneli, Gr. Gröpelstraße 32, nicht an die Redaktion des Lübecker Volksboten zu richten.

**Handballgruppe.** Am Sonntag, dem 8. November, morgens 8 Uhr, müssen alle Mitglieder im Bootshaus sein, die Boote reinzubringen. D. S. Freier Wasserballverein Lübeck. Die 1. Wasserballmannschaft fährt am Sonntag, dem 14. November, nachmitt. 8.45 Uhr nach Altona.

### Schiffsnachrichten

Lübeck-Alte Mittelschiffahrt.  
Dampfer „Kora“, Kapl. W. Mayer, ist am 5. November, 9 Uhr vormittags von Altona nach Koral abgegangen.  
Lübeck-Wilhelmsburger Dampfschiffahrts-Gesellschaft.  
Dampfer „Wiborg“, Kapl. L. Schütz, ist am 5. November, 10 Uhr abends von Danzig nach Koral abgegangen.

### Geschäftliches

Die Rahmatul. Ein „Runderker“ ist es diese „Rahmatul“ raffiniert ausgebackt; lebenswichtig ist sie da, wachst mit Ehren und Schmach, blüht mit den Augen, dreht den Kopf und lächelt von Zeit zu Zeit ihr langgesuchtes „Wußt“ in die Menge. Die Rahm in den Dicht der Rahmatul für die köstliche „Rahma-Margarine buttergleich“ zu stellen, ist ein netter Einfall.



### Rundfunk-Programm

Hamburger Sender — Wellenlänge 395 Meter

Sonntag, 8. November.  
7.25 Uhr vorm.: Zeitangabe. — 7.30 Uhr vorm.: Wetterfunk. Landwirtschaft. — 8 Uhr vorm.: Letzte Drahtmeldungen. — 8.30 Uhr vorm.: Wirtschaftliche Zeitfragen. — 8.45 Uhr vorm.: Die neuesten Zeitnachrichten. — 9.15 Uhr vorm.: Morgenfeier auf Helgoland. — 12.55 Uhr nachm.: Rauener Zeitfragen. — 1.15 Uhr nachm.: Sonntagskonzert der Funterwerb. — 2.30 Uhr nachm.: „Som Welen und Werdens des Schachs“. 3. Vortrag von Wilhelm Roese. — 3.15 Uhr nachm.: Operant: Sprecher: Karl Minor. — 5.30 Uhr nachm.: „An den Quellen der Welt“. (V. Japan.) Mit Instrumental- und Vokal-Bespielen von Dr. Wilhelm Heinitz. — 7 Uhr abends: Schule der Sprachen: Englisch. — 7.35 Uhr abends: Sportvorbericht. — 7.55 Uhr abends: Wetterfunk. — 8 Uhr abends: „Macht“, Oper in 4 Akten. — 10 Uhr abends: Tanzfunk, Wetter- und Sportbericht.

Montag, 9. November.  
8.55 Uhr vorm.: Zeitangabe. — 7.30 Uhr vorm.: Wetterfunk. Letzte Drahtmeldungen. — 7.30 Uhr vorm.: Landwirtschaft. — 12.15 Uhr nachm.: Funterwerb der Norag. — 12.55 Uhr nachm.: Rauener Zeitfragen. — 1.10 Uhr nachm.: Schiffsfahrtsfunk. — 2.45 Uhr nachm.: Funterwerb der Norag. — 3.40 Uhr nachm.: Funterwerb der Norag. — 4 Uhr nachm.: Die Schiffsfahrt im Funterwerb. — 5.05 Uhr nachm.: Funterwerb. — 5.30 Uhr nachm.: Räter Dichter. — 7 Uhr abends: Schule der Vortragskunst. — 7.30 Uhr abends: „Die Jahrszeiten und die Jugend“. — 8.30 Uhr abends: Sinfonie-Konzert. — 10 Uhr abends: Tanzfunk, Wetterbericht, Sportbericht.



die größte Funkzeitschrift, bringt alle Programme und großen Unterhaltungs- und Bastlerteil. Nur 50 Pf. jede Woche. Abonnementsbestellung bei jedem Briefträger. Probenummern kostenlos vom Verlag Berlin N 24

Verantwortlich für Politik und Volkswirtschaft: Dr. Fritz Selmiß. Für Feuilleton und Feuilleton: Hermann Bauer. Für Illustration: Carl Luidhardt. Verleger: Carl Luidhardt. Druck: Kietzer Meyer & Co. sämtlich in Lübeck.

Raucht **Sorgenbrecher** ein gesunder vorzüglicher Rauchtobak von Heinr. Jos. Du Mont, Köln a./Rh.

**Auf TEILZAHLUNG ERHALTEN SIE WAREN Zu ORIGINAL-LADENPREISEN**  
Lübeckische Waren-Kreditanstalt - Fischergrube 88

#### Amtlicher Teil

### Weihnachtsmarkt

Anträge auf Anweisung von Verkaufsständen für den diesjährigen Weihnachtsmarkt und für Tannenbäume sind an den Werttagen vom 10. bis 20. November ds. Js. in der Zeit von 4-6 Uhr nachmittags in dem Amtszimmer der Markt- und Lebensmittelpolizei, Kapitelsstraße 6, zu stellen.  
Lübeck, 2. November 1925. Das Polizeiamt.

In das hiesige Güterrechtsregister ist am 5. November 1925 bezüglich der Ehe des Schlossers Franz Hermann August Eden und Gertrud Dora Marie geb. Mayborg, beide Lübeck, eingetragen: Der Mann hat das Recht der Frau innerhalb ihres häuslichen Wirkungskreises keine Geschäfte für ihn zu besorgen und ihn zu vertreten, ausgeschlossen.  
Lübeck, 2. November 1925. (6104) Amtsgericht Lübeck.

Durch Ausschlußurteil vom 29. Oktober 1925 ist der Hypothekenschein über die im Grundbuch von Lübeck, innere Stadt, Blatt 1294, Abt. II, Nr. 14 für den Glasermeister Theodor Schröder, Lübeck, Königstraße 111, zu Lasten des Grundstücks Nr. 54 eingetragene Hypothek von 2000 M für kraftlos erklärt.  
Lübeck, Amtsgericht, Abt. VI.

Am Montag, dem 9. November 1925, mittags 12 Uhr, wird der Kapitän Mortensen vom Segler „Naagen“ wegen einer Kollision mit dem Dampfer Selgoland im Gerichtshaus, Zimmer 9, Verklarung ablegen.  
Lübeck, den 7. November 1925. (6103) Amtsgericht Lübeck.

Das Bureau der Friedhofsbehörde wird am 10. d. Mts. nach dem Bauamt, Eingang Kl. Bauhof, verlegt.  
Lübeck, den 7. November 1925. (6117) Die Friedhofsbehörde.

#### Nichtamtlicher Teil

Elisabeth Klempau  
Christian Wilde  
Verlobte (6080)  
Moising :: Lübeck

Ella Hilpert  
Willi Romig  
Verlobte.  
Schönböcken Lübeck  
den 8. November 1925

Willi Lehmann  
Martha Lehmann  
geb. Schneider  
Vermählte  
Lübeck, 7. Nov. 1925

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme an dem Hinscheiden mein. lieben Frau sage allen großen Dank.  
Danl. Arno Harder (6069) n. Angehörigen.

Biete an Ich. gr. 3-3.20.  
20 Min. v. Rüditz, Neubau m. gr. Gart. u. Stall.  
Fr.-Nr. 19. M. gr. 3-4 3.20.  
in Lübeck. Näheres Adlertstr. 41a, pt. (6012)

Kanarienhähne Edel. u. Weibch. bill. z. verk. (6055) Meierstr. 27, II.

1 junger Schäferhund und 1 Messing-Gasglocke zu verk. Siedlung Schwartauer Landstr. 72.

Kinderbett m. Matratze zu verkaufen. (6084) Schwartauer Landstr. 95 (Trenner Weiche).

Kinder-Dampfmaschine für 12-15jähr. Knaben zu kaufen gesucht. (6088) Ang. u. H 371 a. d. Exp.

Gesucht sof. 100 Mt. monatl. Rückz. u. gute Zins. Ang. u. H 370 a. d. E. (6083)

Suche 12-15 □ Rut. Gartenland z. pacht. H. Ludmann, Friedenstr. 42, II.

Verz. Sonntagsgeld. (6085) Dr. Eshenb. Hüfstr. 33. Dr. W. Vob. Rusterbahn 1 Dr. Herbst. Ludwigstr. 37

C. G. Schillings  
Mit Blitzlicht und Büchse  
Volks- und Jugend-Ausgabe  
Preis gebunden Mk. 4.50  
Buchhandlung Lübecker Volksbote Johannisstr. 46

**Lübeckische Kreditanstalt**  
Kanzlei-Gebäude :: Eingang von Marienkirchhof  
Fernspr. 8774 empfiehlt sich zu Fernspr. 8774

Anlegung v. Spargeldern  
Führung von Girokonten (6086)

für die Gelder haltet außer erstklassigen Goldhypotheken a. Lübeckische Staat

**Gemeinnützige Bestattungsgesellschaft**  
m. b. H.  
Hundestr. 49/51 Telephone 2451

bietet sicherste Gewähr für preiswerte pietätvolle Ausfühung aller Bestattungen

Zu Feiertagen  
werd. Gehrod, Cutaw, Smoking, Grad-Anzüge vermietet. Bohnhoff, (6088) Petri-Kirchhof 7.

Gottfried Stamer Genin (6108)  
Kolonial- u. Feinwarenhandlung. Niederlage d. Genossenschaft-Bäckerei

Für d. Winterbedarf prima gelbbraune (vom Sandboden) Zehnfache-Strickeln ab Lager Hüfstr. 121 für 3.20 frei Haus für 3.40 Gebr. Wulff, Hüfstr. 121. Tel. 1546.

Spezialität:  
Weißwurst u. Kraut  
Sonntag, d. 8., Sonntag, d. 9. November, ab 10 Uhr morgens  
Restaurant P. Meier (6043) Untertrave 30.

Ulster Paletots  
gut und preiswert (6088)  
EG-Bekleidungs-werkstätten  
Engelsgrube Nr. 44



**Dr. Schröder's**  
**Aufbausatz**  
 bewährt bei allen Zuständen.  
 In Apotheken und Drogerien zu haben.  
 Unsere neue Packung:  
**Klein-Kur Mk. 1.-**  
 Beachten Sie unsere November-Inserate.

**„Nie wieder Krieg“, „Friede“**  
**„8-Stunden-Tag“**  
 sind die richtigen Postkarten für den Arbeiter, Angestellten und sonstigen Gewerkschaftler. Die Karten werden überall eingeführt, sonst Näheres in der Expedition d. Blattes. — **Händler(in), Hausierer(in), Vertreter** usw. überall gesucht.  
**Kauft nur** (6099)  
 die Demonstrations- und Revolutionskarten  
**„Hes'sken“ (häß ken)**

**IB**  
**D. 6. Biobrot**  
 das neue  
**Biochemische Brot**  
 mit kraftpendenden Aufbausätzen.  
 Gergehelt nach Rezeptur ärztlicher Autoritäten.  
 Zu haben in folgenden Bäckereien:  
 Hermann Bengelsdorf, Danfwartsgrube 41.  
 Georg Derlin, Warendorferstraße 39.  
 Joh. Diederichsen, Sabowajstraße 25.  
 Georg Donitzky, Dorneststraße 7.  
 Paul Fanger, Wisbnstraße 24.  
 H. Helnemeier, Ziegelstraße 10.  
 Johs. Hinrichs, Kronsford Allee 127.  
 H. Jargsdorf, Engelswisch 21.  
 F. Kruse, Bahmstraße 27.  
 Max Krügel, Arminstraße 47 a.  
 A. Leonhardt, Elswigstraße 6 a.  
 Emil Müller, Schwarztauer Allee 123 b.  
 Albert Rebesky, Meierstraße 18 a.  
 Friedr. Paasch, Wiededestraße 20.  
 August Präß, Spillerstraße 15.  
 Ferd. Probst, Loignstraße 14.  
 Fritz Regling, Bülowstraße 1.  
 Carl Schacht, Hartenstraße 17.  
 Fritz Schröder, Hürtner-Allee 3.  
 Rudolf Seefeld, Große Burgstraße 42.  
 Wilh. Werner, Arminstraße 2.  
 Chr. Wilstermann, Mollerstraße 2.  
 Travemünde: Otto Schlüter.  
 Summersdorf: Wilh. Bartels.  
 Schwartau: Adolf Jürgens.  
 Schlutup: Adolf Hinzemann.  
 Seeretz: H. Bostedt.  
 Vertrieb der D. 6. Biomasse für Lübeck usw.  
 Fr. Karutz, Lübeck, Fißhergrube 77. (6074)

**Betten-DuVe**  
 Gr. Burgstr. 32

**20% Rabatt**  
 auf sämtliche (6097)  
**Steppdecken**  
 meines reichhaltigen Lagers  
**verlängert**  
 bis Mittwoch, d. 11. November

**Das Aufwertungsgefeß**  
 Reichsgefeßblatt vom 17. Juli 1925  
 Preis 30 Pfennig  
 Buchhandlung „Lübecker Volksbote“  
 Johannisstraße 46



**Zeppelin-Eckener-Tage** 6119  
 vom 4. bis 8. November a. a.  
**Sonntag, den 8. Novbr.:**  
 Veranstaltung von **Freiballon-**  
**aufstiegen** des Lübecker Vereins für Luftfahrt auf dem Spielplatz Buniamshof mit Automobilbegleitung. **Konzert der Reichwehrkapelle.** Beginn 11 Uhr vorm. Aufstieg 12 1/2 Uhr Eintrittspreis 30 Pfg. zum äußeren Ring, 1.- Mk. zum inneren Ring.  
 Anmeldung von Automobilbesitzern zur Teilnahme an der Ballonverfolgung bei Herrn Dir. Möller, Curtiusstr. 27, woselbst auch nähere Bestimmungen erhältlich.  
**Vorverkauf von Eintrittskarten**  
 Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs, Mengstraße 4; Warenhaus Karstadt A.-G., Breite Straße; Zigarrengeschäft (Nagel, Markt); Zigarrengeschäft Möller, untere Holsterstr.; Zigarren eschäft Barnekow, Hüxterdamm; Buchhandlung Truppe, Mühlenstr.; Zigarrengeschäft Franz Schwid, Gr. Burgstraße.  
 Ortsausschuss f. d. Zeppelin-Eckener-Spende Lübecker Verein für Luftfahrt.

**Z. P. F.**  
**Abt. Unterstützungsfürsorge**  
 Müht Euch selbst und helfst uns, kauft unsere Lose. Zu haben in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften und in der Zentrale für private Fürsorge, Johannisstr. 47-49.  
**Abt. Heimarbeit**  
 Handarbeitsverkauf täglich von 8-7 Uhr. Handarbeiten sowie Ankleiden von Puppen. Johannisstraße 49. Telefon 8744.  
**Abt. Winterfürsorge**  
 Annahme von getragenen Kleidern, sowie Spielachen für das bevorstehende Weihnachtsfest und von 8 Uhr Meldungen zum Abholen der Gegenstände täglich von 8-4 Uhr. (6112) Johannisstraße 49. Fernspr. 8744.  
**Abt. Speisungen**  
 Spendet Lebensmittel. Annahme täglich von 8-4 Uhr. Johannisstr. 49. Fernspr. 8744.

Der Kauf eines guten  
**Musik- od Radioapparates**  
 ist Vertrauenssache  
 Wir garantieren für jeden bei uns gekauften Apparat. Lassen Sie sich nicht durch scheinbar billige Preise beeinflussen. (6056)  
**Meyer & Eggert**  
 Königstraße 116

**URANIA**  
 12 Monatshefte und 4 wertvolle Bücher vierjährlich... nur 1.60 Mk. mit Ganzleinen-Buch 2.25 Mk. Probehefte und Prospekte gratis  
 Buchhandlung „Lübecker Volksbote“  
 Johannisstraße 46.

**Handbuch der Dreherei**  
 Praktischer Selbstunterricht im Berechnen der Drehelräder zum Gewandestricchen und zur Gewandefabrikation, sowie zum Drehen, Weben und Hobeln kontinierlicher Arbeiten auf der Drehbank, sowie auf der Hobelmaschine  
 Von August Vogt. Gebunden 5.50 Mk.  
 Buchhandlung „Lübecker Volksbote“  
 Johannisstraße 46

**Lubeca-Fahrräder**  
 Herren-, Damen-, Mädchen- u. Knaben-Räder von 90-105 M. 1 Jahr reelle Garantie. Emaillierungen, Ver-nickelungen sowie alle Reparaturen zu billigsten Preisen. (5890)  
**Klein. Körner**  
 Gr. Burgstr. 23. T. 1685

**Sozialistische Klassiker**  
 \*  
**Ferdinand Lassalle**  
 Auswahl von Reden und Schriften nebst kurzer Biographie und geschichtlicher Einführung von Dr. Kar. Krenel geb. 8 Mark

**August Bebel**  
 Der Mann und sein Werk. von Franz Klüh geb. 6 Mark  
 Buchhandlung **Lübecker Volksbote**  
 Johannisstr. 46

**Billy und gut kochen**  
 ist nur möglich, wenn man eine Ware prüft und mit anderen vergleicht. Sie sollten das auch tun, denn es  
**saßt igorann,**  
 wenn Sie bei Getreidekaffee auf die völlige Durchröstung der Körner achten.  
**Olymper**  
 (Deutsches Reichspatent Nr. 337168)  
**ist völlig durchgeröstet**  
 und trotzdem äußerlich von schön hellbrauner Kaffee-Färbung, roh gebliebene Teile, die Aroma und Geschmack verderben, sind nicht vorhanden,  
**und**  
 deshalb ist er nicht nur sehr ergiebig, sondern auch  
**von köstlich**  
**Doflyssimant.**  
 Nur etwa halb soviel nehmen wie von anderem Getreidekaffee.

**NBL**  
 Notgemeinschaft für Bestattungen zu Lübeck e. V.

**Erbbestattung**  
**Feuerbestattung**  
 nach den Richtlinien des Vereins ohne Nachzahlung einschließlich Lieferung eines Grabsteines (6025)  
 Alle Wünsche der Auftraggeber werden berücksichtigt und letztwillige Verfügungen gewissenhaft ausgeführt.

**Neuaufnahmen** für ganze Familien und Einzelpersonen  
**Geschäftsstelle**  
 Hundestraße 49/51  
 vormittags 9-12 Uhr  
 nachmittags 3-5 Uhr

**Das gute Buch**  
 in der  
**Bücherei Lübecker Volksbote**  
 Johannisstraße 46

Martin Andersen-Nexö  
**Der Lotterieschwede**  
 2.-RM. in Leinen gebunden  
 Buchhandlung **Lübecker Volksbote**  
 Johannisstraße 46

**Bildereinrahmungen**  
 zu besonders billigen Preisen  
**Ludwig Möller, Kunsthandlung**  
 Mühlenstraße 45 (5951)

**Lücht. Maschinen-Strickerinnen**  
 sofort gesucht  
 W. Reimers Nfg., Fißhergrube 50 (6068)

**HÜTE** in allen Farben und Preislagen  
**Blaue MÜTZEN** in verschied. Qualitäten  
**Reichsbanner-Bedarfs-Artikel**  
 Reparaturen (5882)  
**Hut-Ziehe, Wahnstraße 9**

**Herren-Anzüge**  
 vorteilhaft  
 26. Bekleidungs-werkstätten  
 Engelsgrube Nr. 44

**J. H. Pein** 5883  
 Markt 10-12 Breite Str. 64-68  
 das bekannte Kaufhaus für beste Qualitäten  
 in Leinen- und Baumwollwaren  
 Aussteuerartikel  
**Spezialabteilung für Berufskleidung und Arbeitergarderoben**  
 Herren- und Knabenbekleidung  
**Billigste Bezugsquelle**  
 für sämtliche Kurz- und Wollwaren

**Kohlen, Koks**  
**Briketts, Holz**  
 liefert  
**F. W. Tietz**  
 Pelzerstr. 24  
 Fernr. 943

**Maschinenfabrikerei**  
**A. BOCK**  
 Lübeck, A. Bock u. Albert Geese, Engelsgrube 36  
 Valertigung von  
**Strickmaschinen nach Maß**  
 Guter Ausführung • Billige Preise

**Die sparsamste Seife**  
 für alle Zwecke im Haushalt  
**ist meine 80% Kernseife**  
 Hervorragende Reinigungswirkung greift weder feinste Wäsche noch zarte Haut an  
**FERD. KAYSER**  
 Gegenüber dem Rathaus



# Für unsere Frauen

Beilage zum Lübecker Volksboten

## Revolution!

Welche Gedanken und Empfindungen befeelen uns Frauen, wenn am 9. November die Fahnen des Festlandes? Hat die Freude Raum? Kommen aus allen Ecken die Gespenster des furchtbaren Weltkrieges und blicken uns an?

Heute ist der Tag verschleiert in seiner Erinnerung — in seiner Bedeutung. Wir hören und fühlen nicht mehr das Aufatmen der Bedrückten, der Millionen Frauen und Mütter, die um den Ernährer und den Sohn bangen.

Revolution — — Frieden — — Heimkehr — —  
Einmal alle Sorgen und Lasten wieder gemeinsam tragen, nicht diese Angst — was bringt der kommende Tag! — Tot — Leben!??

War nicht der erste Gedanke der Frau — „der Friede“ —? Die Erregungen, die uns wurden, die Wege, die wir nach der Revolution betreten konnten, werden klein gegen die Erlösung, die die Revolution brachte. Hier wurden tausend Klagen klein, hier klang zuerst das Wort „Friede“.

Nur ist heute noch, als hätte ein Schrei durch die Welt und lösten die Stimmen der Witwen und Waisen anklagend gegen die Menschheit!

Bergahen wir nicht zu schnell? Hegten wir die Werte der Kriegszeit und Revolution so, daß wir den Fortschritt sehen?

Wir Frauen sollen wohl die Wunden verarznen lassen. Aber die Augen müssen wir aufhalten und der Kämpfe gedenken, die unsern Kindern bevorstehen, wenn wir nicht den Weg mit offenen Augen gehen.

Die größte Waffe, der größte Fortschritt, der uns Frauen wurde, ist das Wahlrecht. Daran sollten wir immer wieder denken, in diesem Sinne es gebrauchen.

Wenn dann wieder wie am 9. November 1918 rote Fahnen durch die Stadt getragen werden, Fahnen, die kein Blut decken, sondern nur Liebe zeigen, können wir den Männern die Hand reichen. Dann ist gemeinsame Arbeit, gemeinsamer Weg. Uns aber wird dann die Revolutionsfeier ein Kirchentag des Sozialismus sein.

A. K.

## Zurück zu den Quellen!

Das Proletariat und seine Erziehungsaufgabe

Der Sozialismus wandte sich zuerst an die Erwachsenen. Zu dem Arbeiter sprach er, der in der Fabrik seine Arbeitskraft für geringen Lohn verkaufte; zu der Heimarbeiterin, die Tag und Nacht an der Maschine saß und doch kaum genug zum Essen hatte. Er wandte sich an den Landarbeiter, den von vielen Lasten gedrückten Kleinbauern, die beide sahen, daß Korn in Hülle und Füll wuchs und daß es trotzdem Hunger gab, bitteren Hunger. Er ging zu dem Bergmann, der Schätze aus der Erde emporschöpfte — für andere. Er kam zu der Mutter, die ihre Kinder hungern und frieren, die den Mann unter drückender Last zusammenbrechen sah. Die verstanden ihn alle. Auch mancher Arzt verstand ihn, der am Sterbebett eines Kranken stand, den Luft und Sonne, Milch und Brot gerettet hätten; der den Totenschein ausstellen mußte für einen, der die unerträgliche Last des Lebens von sich geworfen hatte — aus Not. Den Sozialismus begriff selbst manch ein Richter, der einen verurteilen sollte, der nach fremdem Brot gegriffen hatte, um eigenen Hunger zu stillen. Und hin und wieder erfasste auch einer den Sozialismus, der in stiller Stube nachsann darüber, wie alles wohl am besten einzurichten sei in der Welt. Sie alle begriffen ihn — ja — und doch wohl nicht ganz. Denn wenn sie nun daran gingen, das erträumte, erhoffte, ersehnte Idealbild zu verwirklichen, da gab es Schwierigkeiten, Unüberwindliches in ihnen selbst. Der alte Mensch stellte sich ihrem Zukunftsdrang entgegen. Nicht das, was nach Jahren alt in ihnen war, sondern das, was ihrem Charakter, ihrem ganzen Wesen von der alt-

hergebrachten Sitte und Lebensauffassung aufgedrückt war, das kämpfte gegen das Neue, das sie schaffen wollten. Und sie erkannten: wir müssen früher anfangen!

Da gingen die Erwachsenen zu den Jugendlichen und lehrten sie die neue Lehre. Sie sprachen zu dem jungen Arbeiter in Fabrik und Kontor, auf dem Acker, im Schoß der Erde; zu dem jungen Mädchen an der Maschine, im Bureau, im Haushalt. Und obgleich sie so jung waren, so begriffen sie doch die neue Lehre. Es war ja so wenig daran zu begreifen, zu nah lag's, jeder hatte es erlebt, was dort verkündet wurde: anders muß es werden, besser! Da gingen die Jungen und brachten aller Jugend die neue Lehre. Auf Spiel- und Sportplätzen, in Wald und Feld, in Fabrik und Kontor sprach man von neuem Staat, von neuem Recht, von neuem Leben. Jugend ist ungestüm, Jugend will nicht warten. Die Jungen wollten daher nicht warten auf die neue Zeit, sie wollten gleich beginnen, sie zu leben. Und sie begannen. Und wieder war eine Grenze

dem Alten. Schaffen wir gesunde und kräftige Kinder, so werden auch sie wieder gesunde und kräftige Kinder haben. Schaffen wir kluge und sittlich starke Persönlichkeiten, so werden ihre Kinder es in noch größerem Maße sein. Bereiten wir in unseren Kindern einen Boden vor, in dem das Samentorn des sozialistischen Gedankens leichter aufsteigen kann als in dem steinigsten, harten Boden, dem wir vergleichbar sind — dann wird das zarte Pflänzchen schnell aufwachsen zu einem Baum, der die Erde überschattet.

Eugenik heißt die Wissenschaft, die uns hier neue Wege weisen will. Wie sollen wir's überlegen? Die Lehre von der Schaffung eines neuen, schönen, im weitesten Sinne schönen Geschlechts. Möge das Proletariat ihr nahekommen, hier quillt Neues empor, das uns bereichern kann!

Elena Marau.

## Liebe und Ehe, Mann und Weib im Sprichwort

(Aberlei deutsche Lebensweisheit aus zwei Jahrtausenden ausgewählt von W. G. Dschilewski\*)

Uf minne (und uf geminne) stat af der werlde sinne  
Freier ist so lübe, wie gebat'ne Lämmerfüße.  
Die Augen sind der Liebe Pforten.

Die Liebe ist eine Zikade, die leucht aus dem Herzen auf die  
Zunge hüppi.

Die in der Liebe trunken sind, die sind mit offnen Augen blind.  
Wenn die Liebe den Kopf einnimmt, hat der Verstand Felle tags.  
Liebe ist keine Paktisse, Lieb' ist eine überzuckerte Pille.  
Weissen Herz eine Roße ist, dessen Mund wird auch duftige Worte  
sprechen.

Ein aufgezwungener Ruß ist wie ein Hühneraug' am Fuß.  
Einen Mann von Traum jagt der Wind über den Zaun.

Der Mann das Haupt, die Frau die Krone.  
Des Mannes Ehre schönt das Weib.

Ein Frauenhaar zieht stärker als ein Glodenheil.  
Man muß seine Frau an einem Sonnabend und nicht an einem  
Sonntag wählen.

Wo die Frau die Küche heiratet, verhungert die Liebe bald.  
Der Weiber Ruß ist des Teufels Zuggarn.

Eine Frau ist keine Geige, die man wieder an die Wand hängen  
kann, nachdem man darauf gespielt.

Die Ehepaktien liegen in des Himmels Akten.  
Der Ehestand ist eine Prozession, wo immer das Kreuz vorangeht.

Eine Haushaltung ohne Weib ist eine Laterne ohne Licht.  
Wenn die Eltern Wolken sammeln, so kommt das Gewitter über  
die Kinder.

Die kindliche Liebe ist mehr wert als aller Weisrauch Perseus  
Eine Witwe macht gern ihren Kalender nach Mannheim.

\*) Aus dem bei Eugen Diederichs in Jena erschienenen  
Werke „Deutsche Sprichwörter“. Ausgewählt und eingeleitet von  
W. G. Dschilewski.

## Der neunte November

Und ward er tausendmal verflucht  
Der graue Nebeltag,  
Da neuen Weg ein Volk gesucht  
Und seine Ketten brach;  
Und hat man auch das Fahnenstück,  
Das hoch im Winde weht  
Und jeden, der es vorwärts trug  
Verleumdete und geschmäht;

Daß du noch hast ein Vaterland,  
Das deine Sprache pflegt,  
Daß deine Mutter noch die Hand  
Dir auf den Scheitel legt;  
Daß du nicht auch mit wunden Leib  
Auf fremden Straßen gehst,  
Dem stumpfen Volk zum Zeitvertreib  
Den Leierkasten drehst;

Daß nicht, wo deine Heimat lag  
Ruinen heute drohn,  
Das alles dankst du jenem Tag,  
Der deiner Opfer Lohn!  
Daß niemand ihn zu schmähen wag'  
Halt dich zum Kampf bereit;  
Dann bleibst dir stets ein Ehrentag  
Der Tag der neuen Zeit.

Erich Grijar

da, über die sie nicht hinaus konnten. Das eigene Ich stellte sich ihnen entgegen, und sie erkannten: noch früher anfangen!

Da gingen die Erwachsenen und die Jugendlichen zu den Kindern. Auch die Kinder kannten Hunger und Sorge, verlangten nach Wärme, Licht und Freude. Sie begriffen, als man in einfachen Worten davon erzählte, die neue Lehre. Aber nicht auf das Reden, auf das verstandesmäßige Erfassen kam es hier an, sondern auf die gefühlsmäßige Verwurzelung durch das Leben. Und sie begannen, mit den Kindern in neuen Formen zu leben, ein Stück Zukunft zu verwirklichen. Es gelang — zu einem Teil. Aber auch in diesen jungen Pflänzchen war schon viel Altes rege. Neid, Habgier, Haß, Selbstsucht strebten mächtig empor und waren grimmige Gegner der neuen Lebenslehre. Und wieder stand man vor der Grenze und fragte: was nun? Auch hier noch ist früh genug angefangen?

Und da saßen sich Bursh und Mädchen, die Mann und Frau werden wollten, an und sagten: wir müssen neue Menschen schaffen, ganz andere, als sie heute sind. Gleich wird's nicht gelingen, aber allmählich gelingt's doch. Fangen wir an! Das Stückchen, das wir uns vorwärts gebracht haben, kommt auch unseren Kindern zugute, es erleichtert ihnen den Kampf mit

## Maitressen

Die Geschichte der europäischen Monarchen im 17. und 18. Jahrhundert ist reich an Berichten über ihre Maitressen und die sogenannte Maitressenwirtschaft. Vom Standpunkt unserer Zeit aus wird man unbedingt zu einer Beurteilung der Maitressenwirtschaft gelangen, aber in den zeitgenössischen Berichten stellt sich dieser Zug des Hoflebens doch wesentlich günstiger dar. Da die Gattenwahl eines Fürsten lediglich durch die Politik und das Hausinteresse bestimmt wurde, so hatte damals niemand etwas dagegen einzuwenden, daß die Fürsten auf diese Weise ihre Liebesbedürfnisse zu befriedigen suchten, und so entstand dann die zunächst ganz öffentlich sanktionierte Maitressenwirtschaft, die erst später Formen annahm, die öffentliches Vergnügen erregten. Anfangs wurde die Auswahl der Maitressen sogar von Staats wegen betrieben. Die Minister verhandelten in dieser Angelegenheit mit dem Fürsten und der in Aussicht genommenen Günstlinge, mit dieser auch wegen ihrer Einkünfte, die keineswegs gering waren. Dazu kamen Forderungen, die oft genug auf eine Sicherstellung der Günstlinge im Falle der Ungnade hinausliefen. Die bekannte Gräfin Königsmark, eine der vielen Maitressen August des Starcken, verlangte z. B. von ihrem Liebhaber die Ernennung zur Fräulein von Quedlinburg, eine Rang-erhöhung, die sonst nur Prinzessinnen zustand. Die Stellung dieser Günstlinge kam ohnehin der eines Ministers gleich und wurde von den meisten auch entsprechend ausgenutzt.

Wie die damalige Hofgesellschaft die ganze, zwar nicht legitime, jedoch öffentlich gebilligte Einrichtung der Maitressenwirtschaft ansah, zeigt der Brief der Schwester Friedrichs des Großen über die erste Maitresse ihres Bruders. Der sechzehnjährige Prinz Friedrich besuchte den Hof August des Starcken und verliebte sich unverzüglich in die Gräfin Orselsta, die Maitresse des Kurfürsten. Da dieser aber natürlich seine Günstlinge nicht mit einem anderen Liebhaber teilen wollte, so bot er dem Prinzen an ihrer Statt die Horniera an. Friedrichs Schwester schreibt dazu wörtlich: „Mein Bruder nahm sie; sie war seine erste Maitresse.“ Kein Wort der Mißbilligung! Man behandelte diese Angelegenheit wie etwas Selbstverständliches — wenigstens in den höflichen Kreisen. Die Mutter Friedrichs wollte ihre Tochter an den englischen Thronfolger vermählen. Sie sagte ihr: „Er ist ein guter Prinz, gutmütig, aber einfältig. Wenn du die Gefälligkeit hast, seine Maitressen zu leiden, wirst du mit ihm machen können, was du willst. Denn kederlich ist er.“ Also auch

sogar die Mutter der Prinzessin betrachtete die Maitressenwirtschaft als etwas Selbstverständliches. Andererseits galt es bei den adeligen Familien geradezu als Ehre, ihre Töchter in die Stellung einer Maitresse zu bringen.

Diese Frauen übten einen bestimmenden Einfluß in der großen Politik aus, und es kam so weit, daß die Maitresse geradezu neben die Fürstin trat und ihr an Anmut, Ansehen, Schönheit und Klugheit den Rang ablief. Wenn sie es allerdings verstand, ihre sehr hohen Einkünfte auszugeben, sondern sie aufspicerte, so fiel nicht selten der Haß des Volkes auf sie, wie dies z. B. bei der Gräfin Königsmark der Fall war, die sich durch ihren Geiz auszeichnete. Denkt man an die Maitressen Ludwigs XIV., die Montespan und die Maintenon, ferner an die Ludwigs XV., die Pompadour und die Dubarry, so hat man den Beweis dafür, zu welcher hohen Stellung die Maitressen durch ihre Eigenschaften und durch kluge Ausnutzung der gegebenen Umstände gelangen konnten. Auch für die Mode wurden sie meist geradezu tonangebend. Noch heute ist uns der Name der Pompadour aus der nach ihr genannten Damenhandtasche geläufig, und ebenso war diese Frau die Erfinderin vieler Puffgegenstände, Kleiderstücke, der Spitzen und des Besages. Wie weit übrigens auch die Gewissenlosigkeit einzelner Fürsten in der Auswahl ihrer Günstlinge ging, zeigt wieder August der Starke, dessen letzte Maitresse, die Gräfin Orselsta, seine eigene Tochter gewesen sein soll, die er mit einer Warschauer Weinhausbesitzerin gezeugt hatte. Wäre der Umstand, daß der starke König damals bereits durch Inkontinenz vollkommen emerit war, veranlaßte, daß die Funktionen dieser Liebesdame unmöglich gemacht wurden. Der Preußenkönig Friedrich Wilhelm I. ist vielleicht der einzige Fürst gewesen, der sich nicht eine Maitresse aufbringen ließ, weil er sich überhaupt nichts aus den Frauen machte. Im übrigen gehörte jedoch außerordentliche Verbindungen bei den Fürsten geradezu zum guten Ton, und unter den Hofgesellschaften hat Friedrich Wilhelm II. gerade in dieser Hinsicht eine besondere Berühmtheit erlangt.

Dr. M.

## Die sterbende Tante

Von Knip

Heute habe ich die sterbende Tante besucht.  
Sie saß auf dem grünen Sofa. Das Sofa hatte ich schon gesehen, als ich noch ein Kind war. Damals hatte es in einem frischen, saftigen Grün gepflanzt, und ich hatte es immer sehr be-

wundert. Selig war ich, wenn ich auf dem Sofa sitzen konnte. Es war wie eine Wiege.

Das ist nun lange her und das Sofa sieht nun weiß und abgenutzt aus. Genau so wie meine Tante: weiß und abgenutzt sah sie auf dem Sofa und konnte kaum atmen.

Und war ein blühendes Weib gewesen.

Als meine Mutter im Wochenbett lag, hatte sie mich auf den Armen getragen. Hin und her. In der Stube...

Später hatte sie mir oft lachend erzählt, wie ich einmal beim Füttern die kleinen Patschhändchen in den Mund gesteckt hatte und ihr den ganzen Brei in das Gesicht warf. Da hatte sie mich zu meiner Mutter ins Bett geworfen, weil sie nichts mehr „von dem Dümmer!“ wissen wollte.

Sie hat mich aber doch wieder genommen. Und ist so meine Tante geworden. Sie mußte es erst nachträglich werden. Denn sie war nur meine Pflegerin gewesen.

Die richtigen Tanten sind alle in das Nichts verfunken.

Nur sie ist geblieben!

Sie und das grüne Sofa, Jahre hindurch. Bis jetzt: wo sie sterben muß. Sie war schon so alt. Beinahe achtzig Jahre. Da ging sie langsam ein. So hatte es der Doktor gesagt. Von „Eingehen“ hatte er gesprochen.

Das wußte auch meine Tante und war zufrieden damit, weil es ein einfaches „Nix“ war, denn kein Mensch entgegen konnte und sie wollte mich nur noch einmal sehen.

Auf dem grünen Sofa saß sie also, als sie mich empfing. So mußte ich recht gut, daß ich beides verlieren würde: die Tante und das grüne Sofa.

Die Tante würde sterben und das grüne Sofa auch. Das Sofa würde zusammenkrachen. Unter Urthieben. Und dann verbrannt werden. Wie meine Tante.

Und wenn das geschehen ist, darf ich mir ruhig eingestehen, daß ich viel, sehr viel verloren habe. Nämlich: das grüne Sofa, die Tante und — ein ganzes Stück Leben.

Ein ganzes Stück Leben!

Die Kindheit?

Nein, sie ist fern, unendlich fern... Unendlich... Nur noch ein Hauch in der Erinnerung.

Die — Jugend?

Die wird es wohl sein.

Sie ist es!

Das grüne Sofa, die Tante, meine Jugend... alles ist fort... gestorben... tot.

Für immer...



## Frauen im Leben berühmter Männer

Goethes Jugendlieben

In Goethes Jugendzeit sind es besonders zwei Frauen, die nacheinander das glühende Herz des Dichters so stark für sich einnahmen, daß noch der Märchen von dem Zauber der hohen Jugendliebe gekehrt hat. Es sind Friederike Brion, die Frankfurter Patrizierstochter, Friederikens Gedächtnis wird in Goethe wieder lebendig, als er im hohen Alter die Schlüsselzeilen des „Faust“ schreibt. Da vermerkt er bei der Gestalt der Bisherin: „Ist Gretchen genannt“. Gretchen verkörperte ja die lebendig geliebte Erinnerung an die Tragödie von Selenheim. Auch die Gestalt Lillis taucht bei allen Erlebnissen, die später den Genius erschütterten, immer wieder vor ihm auf.

Goethe war 21 Jahre alt, als er, erfüllt von brausender Lebenswonne, schön und strahlend wie ein olympischer Gott, das Pfarrhaus von Selenheim betrat. Mit der schnell aufflammenden Liebe zu Friederike wurde auch sein Sinn für die Natur lebendig, denn Friederike selbst war ja so ganz Naturkind, so eng verbunden mit ihrer schönen erfrischenden Heimat, daß sie wie eine Fremde erscheint, als sie sich einmal in Strahburg unter den eleganten Stadtdamen zeigt. Die wundervolle Liebeslyrik Goethes, die so eng mit den Schöpfungswundern der Natur verbunden ist, verdankt wir Friederike, und das ganze tragische Liebesleben dieser beiden jungen Menschen ist in dem Liebes „Sah ein Knab' ein Köselein“ festgehalten. Immer fester knüpfte sich die Bande der Liebe zwischen den beiden. Goethe aber, der Wandernde, der Wanderer, dem die Welt sich erst erschließen sollte, empfand diese Bande als Fesseln, wenn es auch Rosenkesseln waren. Darum zerriß er sie, blutenden Herzens, aber in dem fähigen Gefühl, daß er nur „im Weiterstreiten Qual und Glüd“ findet. „Ich verließ sie in einem Augenblick, wo es sie fast das Leben kostete“, schrieb er später. Das Gefühl der Schuld, begangen an einem vertrauten unschuldigen Menschenkinde, hat ihn niemals verlassen. Immer wieder taucht die Tragödie von Selenheim in Goethes Dichtungen auf, im „Gök“, im „Clavigo“, vor allem aber in der Gretchentragödie des „Faust“. Friederike hat ihrer einzigen großen Liebe die Treue bewahrt. Sie hat viele spätere Bewerber mit der Begründung abgewiesen, wer einen Goethe geliebt habe, der könne keinem anderen Manne angehören. Was sie der Nachwelt bedeutet, ist in dem Nachzug ausgedrückt, der auf ihrem Grabstein steht: „Ein Strahl der Dichtersonne fiel auf sie, so reich, daß er Unsterblichkeit ihr lieh.“

Goethe konnte nicht ohne Liebe leben, und wie er die Natur in ihren mannigfaltigen Farben und Reizen kennen und lieben gelernt hat, so ist auch der Reigen der Frauen, die ihn entzückten, mannigfaltig und erfüllt doch stets nur einen Teil seines reichen, vielseitigen Lebens. Eine heftige Leidenschaft erfüllte ihn in Wehlar zu Charlotte Buff, der Braut seines Freundes Albert Kestner, und dieser unglücklichen Liebe hat er Ausdruck gegeben in dem vom heißen Pulsschlag seiner Seele und seiner ganzen Zeit erfüllten Werke „Die Leiden des jungen Werther“, dem Buche, das einer ganzen Epoche, einer ganzen Generation den Stempel aufgedrückt hat. Durch den „Werther“ hat Goethe den Weg zur Wirklichkeit, zur Lebensbejahung zurückgefunden. Romantik erschien ihm nur als „Ablehnung vom Leben“.

In der Zeit nach dem Erscheinen des „Werther“ in der Goethe mit einem Schläge der geistigste Dichter seiner Zeit wurde, kam er in das Haus des reichen Frankfurter Patriziers Schönemann und lernte dessen Tochter Lilli kennen und lieben. Lilli war von anderer Art als das einfache Naturkind Friederike und die schlichte Bürgerstochter Lotte. Ein Hauch von alter, vornehmer Kultur umschwebte sie. Das wohlbehütete Weltkind Lilli bringt es fertig, daß der freizeitsuchende, jugendliche Goethe offiziell verlobter Bräutigam wird. Der Dichter macht sich über sich selbst lustig und über alle die Konventionen, die er dem Frankfurter Spießertum bringen muß, und nennt sich „Post-nachis-Goethe“. Er spricht später im „Faust“ von den zwei Seelen, die in seiner Brust wohnen. Die eine, die sich Lilli zuwendet, ist die Seele, die „hält in derber Liebeshand sich an die Welt mit klammernden Organen“. „Frau Welt“ kannte jedoch den Genius nicht dauernd jenseits. Am Lilli und Frankfurt zu fliehen, ging Goethe nach Weimar. Lilli wurde Baronin von Lütchheim, aber auch sie blieb bis an ihr Lebensende mit dem Geliebten ihrer Jugend in Treue und Dankbarkeit verbunden.

Die Frauen haben in den Kranz der Jugend unseres größten Dichters unverwundliche Blüten gewunden. Im Strahl der Dichtersonne sind sie unsterblich geworden und leben fort in seinen Werken. Schöner und tiefer hat wohl auch niemand der Frauenliebe gedankt als Goethe im Schlüsselwort des „Faust“: „Des Ewig-Weibliche zieht uns hinan!“

Anna Bloss (Stuttgart).

## Moderne Magier

Es war im Jahre 1905 an der Museumsbrücke in Berlin. Eine Menschenansammlung, die dort normalerweise nicht zu finden hatte, wartete auf irgend etwas, das nicht kommen wollte. Dann aber kam es doch, und zwar in Gestalt einer Droßel, in der zwei Männer saßen, zwischen denen sich ein Indium befand, das nur mit einer Badeseife befeuchtet war. Das seltsame Trio wurde von den Besuchern mit lautem Hallo empfangen, der Ratze in eine Zwangsjade gesteckt, von echten Schutzleuten mit echten Polizeifesseln gefesselt und so in die Spree geworfen. Nach drei Minuten tauchte er wieder auf, aller Bande ledig, die Zwangsjade lustig im Arme schwenkend. Es war Harry Houdini, der „Mann, den nichts fesseln kann“. Wie A. S. Kober in seinem Buch „Die große Nummer“ erzählt, wurde Houdini als Sohn einfacher Leute, die den bürgerlichen Namen Weiß führten, im Jahre 1874 in Budapest geboren, kam als Kind schon nach den Vereinigten Staaten, debütierte als Neunjähriger in einem Wandzirkus, wurde Mechaniker, dann Clown, Marionettenpieler, Baugeschäftler, schließlich Zauberkünstler, wurde berühmt als Entfesselungskünstler, macht jetzt in Amerika Sensation als Antispirituist und ist der größte „Showman“ der Gegenwart, nicht nur wegen der Eigenart seiner Produktionen, sondern weil er sie am besten „verkauft“, weil er der unerreichte Meister der Aufmachung, der Reklame ist. „Mu Houdini“, so schreibt Kober, „kommen wir auf das interessante, ungeheuer weite Gebiet der Illusionen, der Tricks, der Zauberei und Magie, deren Wunder die Phantasie des Publikums bei den sagenumwunden Fataren am Ganges vermutet, während es real von ihnen Kenntnis nimmt auf den Jahrmärkten und Nummespielen. Das ist das unbegrenzte Feld, auf dem sich die Kartenmanipulatoren tummeln, die Männer, die als einer leeren Tüte Blumen wachsen lassen, schwebende Jungfrauen beschwören, aus der Röhre fliegen, Damen zerlegen, Uhren verschwinden und dafür Kaninchen erscheinen lassen, im Zylinder einen Eierkuchen backen, aus der Luft die jeweilige Nationalfahne holen, sie in einen Revolver stopfen, abfeuern und aus der Zielfeibe eine Ente mit dem Eierkuchen im Munde herausziehen. Für uns Deutsche ist der Name Belladini der Inbegriff aller Zauberei. Er hieß eigentlich Berlach und wurde 1828 in Vigotta in Polen als Sohn eines Gastwirts geboren, tummelte sich in Europa und Amerika umher und wurde in der Schule wandernder Gaukler der durch seine Geschicklichkeit und durch seine unheimlich komischen Phrasen berühmte Zauberkönig. „Hat vielleicht zufällig einer der erhabenen Anwesenden ein reines Taschentuch bei sich?“ soll er bei einer Privatsoiree vor einer fürstlichen Gesellschaft gefragt haben. Dieser „wirkliche echt Original-Belladini“ starb 1885 zu Pärchim in Mecklenburg. Heute gibt es etwa 60 Belladinis, deren jeder behauptet, „der echte“ zu sein. So schreibt Paul Scheldon, selber ein großer Magier, in seiner „Magischen Revue“, die er in einer Fachzeitschrift erscheinen läßt, und der es wissen muß.

Signor Saltarino nennt als ältesten Zauberkünstler — Cagliostro. Sein Freund soll der Automatenmechaniker Lorrini gewesen sein. Dessen Apparate brachte Robert Houdini (1805 bis 1871) wieder in Ordnung. Dieser Houdini erzauberte sich die höchsten Auszeichnungen, und er wurde sogar zu einer politischen Mission ausgesandt: die französische Regierung schickte ihn nach Algier, um dort mit seinen Zauberkünsten die Araber zu überbieten und ihre Autorität bei den Eingeborenen zu brechen, die sich von ihnen zu Aufständen anstacheln ließen. Nach Houdini

nannte sich Weiß: Houdini. Ein Zeitgenosse und Konkurrent Houdins war Bosco, der als napoleonischer Soldat in Rußland gefangen wurde, in Sibirien als Gefangener mit Zauberei debütierte, dann nach seiner Freilassung Wien und Europa kreuz und quer durchzog und 1863 in Dresden gestorben ist. Eine der originalsten Erscheinungen am magischen Himmel ist „Alexander“, 1819 in Münster als Alexander Heimbürgers geboren und 1909 dort als steinreicher Mann — wie übrigens viele diese Magier — gestorben. Von ihm erzählt Saltarino einen ganz fabelhaften Trick: Er kündete 10 000 Nachsterzen auf einmal an (Wobei er die erst Jahrzehnte danach praktisch „entdeckt“). Clevertrigkeit benutzt haben soll. Alexander arbeitete besonders gern in Nord- und Südamerika.

Man kann das gewaltige Gebiet der schwarzen Kunst in einige engere Bereiche einteilen. Da sind zunächst die Manipulatoren, die mit Spielkarten arbeiten, Blumen, Münzen, Eier und andere kleinere Gegenstände verschwinden und wiedererschienen lassen, daß einem die Augen übergehen. Die Fingerfertigkeit dieser Scheldon, Raini, Hansen, Sealtiel ist jabelhaft. Bei der Eleganz dieser Vorführungen verfehlt der Zuschauer allzu oft, welches unermüdete Training darin steckt. Jahrelange Übung nur garantiert, daß jeder Trick sofort gut herauskommt; und das muß heute bei einem guten Manipulator der Fall sein, denn er gibt nicht mehr wie einst die Belladini und Bosco eine abendfüllende Vorstellung, sondern ist nur eine Programmnummer auf dem Parterre. — Die „Illusionisten“ arbeiten mit einem größeren Aufwand als die reinen Fingerkünstler. Sie sind die Erben der einst berühmten „Schwarzen Kabinette“. Die Illusionisten, Thorn sind unserer Generation klassische Illusionisten gewesen, sie erfanden die „Schwebende Jungfrau“, den „Jüdischen Wunderkorb“, den „Blauen Salon“ und ähnliche geheimnisvolle Schönheiten. Aus Amerika und England kommen jetzt die Illusionisten mit der ganz großen Aufmachung, de Biere z. B. und Carmo, der zu seiner Arbeit vierzig Personen und ein Duzend Tiere (Elefant und Tiger darunter) gebraucht. Im Grunde aber sind diese mit Versenkungen, Kaschierungen, Spiegelungen und anderen technisch-mechanischen Hilfsmitteln arbeitenden Akte auch nichts anderes als die alten Beschwinder- und Schwabetricks der Thorn, Epstein, Balch, Kahn, Delaune. Zur Ausführung dieser Tricks gehört sehr viel manuelle Geschicklichkeit, Auffassungsgabe und Kombinationsgabe, kräftige Muskeln, ein biegsamer Körper. Sinn für Technik und Mechanik und ein heller Kopf, der für die schwarze Kunst das A und O bedeutet. Was im besonderen die Tricks von Houdini betrifft, mit dem wir diesen kleinen Ueberblick eröffnen haben, so werden sie nicht nur von ihm, sondern auch von allen Artisten, die jemals mit ihm gearbeitet haben, streng geheim gehalten. Es gibt eben eine unergründliche Solidarität der Magier. Bezeichnend hierfür ist die folgende Geschichte, die Kober erzählt: „Houdini war in Essen engagiert und wurde auf der Bahn von dem Artisten X. erwartet, der ihn von Amerika her seit langem kannte und an seiner neuen Arbeitsstätte einführen wollte. Um 6 Uhr früh kam der Zug an. X. hatte das eiserne Gittertor zu der Pension, in der er wohnte, auf Anraten des Wirtes wieder abgeschlossen und den Schlüssel so weit in den Garten geworfen, daß ihn niemand von der Straße her erreichen konnte. Um 8 Uhr wurde das Tor geöffnet, so lange sollten X. und Houdini auf dem Bahnhof bleiben. „Das paßt mir nicht“, sagte Houdini, als er die Geschichte hörte, „hat das Tor ein Schlüsselloch?“ — „Natürlich.“ — „Dann kommen wir auch hinein.“ Sie gingen also los, kamen vor der verschlossenen Tür an, die Houdini einen Augenblick betrachtete: „Moment, bitte, warte mal.“ X. drehte sich um, und ein paar Sekunden später war das Schloß geöffnet. So erzählte mir Herr X. „Ich drehte mich einen Augenblick um“ — d. h. der artistische Aufwand erfordert, daß man einem Kollegen seine Tricks nicht abläuscht. — Das ist für mich eigentlich das Magische an diesen Magiern.“

## Kleine Ursache — große Wirkung!

Wohl auf keinem Gebiete hat dieses Sprichwort so unbestritten Geltung, wie bei Husten und Erkältung. Mit leichtem Husten beginnt oft die schwerste Erkrankung und eine Vernachlässigung der Erkältung hat oft langes Siedtum im Gefolge. Gebrauchen Sie darum bei Husten und Erkältung, bei Heiserkeit und Katarrh den glänzend bewährten „Nymphan-Sirup“. Er hilft Ihnen überraschend schnell und gründlich. Preis pro Flasche 3 Mk., vorrätig in den meisten Apotheken. Eventuell wenden man sich an die Nymphan-Aktiengesellschaft, München 38, welche die Zusendung durch die nächstgelegene Versand-Apothekere vorant. Ausführliche, hochinteressante Broschüre gratis. Schreiben Sie noch heute unter Bezugnahme auf diese Zeitung! Best.: Bals. Myr. cps. 3 %, Na. benz. O. 1 %, Na. br. 2 %, Ferr. pept. oxyd. liq. aa. 5 %, Extr. Malt. 24 %, Sacch. 16 % f. emuls. 4905

**Dr. Thompson's Toilet Soap**

**Dr. Thompson's Toilet Soap**

bequem, sparsam

Überall zu haben!

SEIFENPULVER

Liebt Ihr Butter noch so sehr,

# Rahma-buttergleich

gibt mehr!

MARGARINE

## Sie sparen

viel Geld, wenn Sie die billigen Angebote des Textilhauses

6049

## Rohweder

Huxstraße 65

richtig bewerten und beachten

Schlosser-Jacken 2.95	Schürzen . . . . . 98.3	Wollflanell 3.25 3.80 4.95
Schloss-Hemden 3.50	Satin-Schürzen . 2.35	Kleider-Barchent 98 .
Köper-M.-Hemden 2.95	Strampfwaren	Kleiderstoff gestr. 1.65
Futter-Rosen . . . 2.95	in großer Auswahl!	Einzelne Westen 2.95
Wellwesten . . . 4.95	Oberbett-Inlett . 2.85	Kompl. Anzüge . 19.50
Sportwesten . . . 4.95	Bettsatin . . . . . 2.75	Arbeits-Hosen . . 4.95
Schlafdecken . . . 1.75	Kessel 130 cm . . . 1.18	Loden-Joppen . . 15.75
Einsatz-Hemden . 2.85	Hemdenbarchent 78.4	Manschetter-Hosen
Normal-Hemden . 2.95	Hemdentuch . . . 68.3	und Joppen billigst

**Achtung!** (6041) **Billig!**

## Kartoffeln

„Lübecker“ bekannt durch Wohlgeschmack, ausgegibt in bester Sortierung p. Ztr. 2 90 Rk. frei Haus per 100 auf Lager. Gutsverwaltung Klostern i. M. Sofortige Lieferung jeder Menge durch

**F. Paetow, Lübeck**  
Schlüsselboden 8, Fernruf 2011.  
Beste Lagerware!

**Fahrräder**  
**Rahmalchinen**  
**Staubwagen**

zur jeweils Fabrikate. Große Auswahl, auch Teilzahl ab 30 Rk. Anz. Reparaturen, Laufer, Kafenigm. 5 (h. Burgtor)

## Die Eisenbahn-Fundstücken-Auktion

der versch. Lübecker Eisenbahnen v. April b. Juni findet am **Montag, d. 9. d. M., morgens 9 Uhr**, im Bahnhofsgebäude, **Wartesaal 4. Kl.** meistbietend gegen **Barzahlung** statt. (6054)

Es sind: Viele Damen- u. Herren-Regenschirme, Spazierstöcke, Aktentaschen, Handtaschen, Koffer, Schmuckstücken, Damenuhren, Brillen u. Aneiser, Operverglas, Pelztragen, Kleidungsstücke, Wäsche, 1 Eismaschine, 2 Fahrräder u. v. a. m.

Die Versteigerung halten ab die öffentlich angebotenen u. beid. Versteigerer für bewegliche Gegenstände und Waren

**H. E. Koch u. Hans Koch.** Tel. 2850

Kontor u. Auktionshäuser: Ob Marlesgrube 9/11.

NB. Wir übernehmen den vorteilhaftesten Verkauf von Möbeln u. ganzen Hausständen, u. zwar freihändig oder in Auktion. Stets Gelegenheitskäufe besserer und antiker Möbel usw.

## Wer rechnen muß

und sich trotzdem den Genuß eines guten Trankens nicht verlagern will, bereitet sich seine Schnaps mit den berühmten **Reichel-Essenzen**. Sie können sich dann jeden, selbst den kostbarsten Whisky für wenig Geld leisten und wissen was Sie trinken. So spart u. genießt man zugleich. Schließlich in Drogerien und Apotheken, oder aber nur mit der Marke „Reichel“.

Dr. Reichels Rezeptbuchlein daselbst käuflich oder kostenfrei durch Otto Reichel, Berlin 50, 53, Eisenbahn-Str. 4

Zum 9. November

## FAHNEN

**Schwarz-Rot-Gold**

Größe 45 x 60 cm . . . . .	RM 0.60
60 x 80 . . . . .	0.90
80 x 120 . . . . .	1.70
80 x 150 . . . . .	2.10
120 x 200 . . . . .	4.50
120 x 250 . . . . .	5.50
120 x 300 . . . . .	6.50
150 x 350 . . . . .	8.75

**Fahnenstangen**  
schwarz mit Goldspitze

1,00 m lang . . . . .	RM 0.35
1,50 m . . . . .	0.75
2,00 m . . . . .	1.10
2,50 m . . . . .	1.75

Buchhandlung  
**Lübecker Volksbote**  
Johannisstraße 46



**Regentwahn**  
Spezialität:  
**Jamaika-Rum**  
Verschnitt  
In bekannter Geste  
**Hüb & Meiners**  
Lübeck, Engelsgrube 59.

KOFFER  
LEDERWAREN  
**F. FRÄNKEL**  
Breite Straße 35 / Holstenstr. 4

**SENKING**  
Adolf Borgfeldt  
LÜBECK  
Mühlenstraße 36-46  
**GASAPPARATE**

**HERMANN LUNCK G.M.B.H.**  
KLEINER KASERNEN  
Lübeck, Mühlenstraße 34

**Restaurant Joh. Lender**  
Kupferschmiedestraße 11  
Auspielen auf einem Ziehbillard  
von Rauchfleisch, Würstwaren usw.  
am Sonntag, 8. und Montag, 9. November  
Anfang 10 Uhr vormittags  
Eintritt 50 Pfg. (6057) Joh. Lender.

**Freier Grundeigentümer-Verein**  
e. V., Lübeck  
Mitglieder-Versammlung  
am Dienstag, dem 10. November 1925  
abends 7 1/2 Uhr,  
im Gewerkschaftshaus, Zimmer 9  
Tagesordnung:  
1. Wie werden die Hypotheken aufgewertet?  
Referent: Mitglied des Aufwertungsaussch.  
im Reichstag Herr Dr. Leber;  
2. Wie sieht die Bilanz des Hausbesitzers aus?  
3. Mitteilungen des Vorstandes;  
4. Verschiedenes. (6013)  
Wollühliges Erscheinen erwünscht. Gäste willkommen.  
Der Vorstand.

**ZENTRAL THEATER**  
Nur noch bis Montag!  
Die beiden großen Schlager:  
Der Film  
der tausend Sensationen  
**Dreiklang der Nacht**  
mit  
**Carlo Aldini**  
Fabelhafte Aufnahmen, von Akt  
zu Akt sich steigende, spannende  
Handlung (6001)  
**Malva, die Banditenbraut**  
Ein Drama in 6 Akten, voller Leidenschaft  
und Tempo mit Lia de Putti,  
Ernst Rückert, Erich Kaiser-Tietz usw.  
Lustspiel, 2 Akte | Großes Orchester | Modenschau  
Sonntag Anfang 3 Uhr

**Fledermaus**  
Heute (6045)  
der große  
**! Elite-Abend !**  
mit dem sensationellen  
**November-Spielplan**  
u. a.  
das schöne prickelnde  
**Kupferberg-Gold-Ballett**  
die tanzenden Sektperlen  
sowie weitere 6 Attraktionen  
Luftschlangenschlacht — Ballontänze  
Biere, Weine, sowie sämtliche Getränke  
Morgen Sonntag 2 Vorstellungen  
Kleine Preise

**Moislinger Baum**  
Direkte Endstation der Linie 9,  
die Wagen verkehren alle 10 Min. ab Markt  
**Morgen Sonntag, Anfang 4 Uhr:**  
**Bornehmes Tanzkränzchen**  
verbunden mit heiteren Künstler-Vorträgen  
unter Mitwirkung von Frä. Iva Gawanda  
Spitzen tänzerin, Herrn Henry Vahl, dem Lü-  
beker plattdütschen Humoristen, Herrn Max  
Giesenberg, dem beliebtesten Tanzhumoristen  
**Sulanke-Orchester**  
unter persönlicher Leitung des Herrn  
Kapellmeisters Robert Sulanke.  
— Moderne Tänze. — Volkstümliche  
Tänze. — Rundtänze. (6107)  
Pa. reiner Bohnenkaffee, sowie la. Gebäk.  
**Rüch und Keller liefern das Beste!**  
Im Garten für die Kinder Eisreiten  
Familien freier Eintritt. Rud. Jäde  
Auf den am **Sonntag, dem 14. Nov.**  
stattfindenden **Herbstball**  
der **Elektrikmonteur Lübecks** weiße  
ich noch besonders hin.

**Zentral-Großer Ball.**  
Morgen Sonntag:  
Eintritt frei!  
**Hallen** Jeden Dienstag  
Dr. Tanzkränzchen  
Eintritt frei. (6089)

**Sozialdem. Partei Lübeck**  
**Revolutionsfeier**  
Sonntag, den 8. November 1925  
im Gewerkschaftshaus  
Mitwirkende: 5983  
„Chorverein Lübeck“ / Prolog gesprochen von Walter  
Bauer / Ansprache / Musik: Reichsbanner-Kapelle  
— Nach der Feier Tanz —  
Eintritt 30 Pfennig / Tanzband 50 Pfennig  
Saalöffnung 7 Uhr / Anfang 7 1/2 Uhr / Ende 2 Uhr

**Bau- u. Gewerks-  
bund**  
Am 22. Nov., morgens  
9 1/2 Uhr, findet die  
**General-  
Versammlung**  
bei Lender, Hundestr. 41,  
statt.  
Tagesordnung:  
1. Abrechnung vom 3.  
Quartal.  
2. Innere Bundesange-  
legenheiten.  
Alle Vertreter müssen  
erscheinen. (6093)  
Der Vorstand

**E.S.P.**  
Nachm. 4.30 Uhr:  
**Tanz-Tee**  
Abends 9 Uhr:  
Das vorzügl. November-Programm  
Gastspiel!  
**Die Kupferberg-Gold-Perlen**  
das entzückende Sekt-Ballett  
Kleine Preise Kein Weinzwang  
Morgen Sonntag:  
**2 Vorstellungen**  
Ungekürztes Programm (6079)

**„Restaurant Marienburg“**  
Heute Sonntag, 8 Uhr:  
**Semmel-Selbad-Abend**  
Morgen Sonntag, Anfang 4 Uhr: (6082)  
**Karl Stoll.** Sänger u.  
Humorist

**Verein der Vogelliebhaber ... Lübeck**  
Große öffentliche  
**Vogel-  
Ausstellung**  
am 7., 8. u. 9. Nov.  
im „Turnerschaftshaus“, An der Mauer 55a  
Geöffnet von morgens 9 Uhr bis 8 Uhr abends

**Carlo Aldini's**  
größter Trumpf  
**Nick**  
der König der Chauffeure  
ab Dienstag  
**Zentral-Theater**

**Gr. Preisskat**  
Sonntag 4 Uhr: 6059  
**H. Steffen**  
Ziegelstraße 25 b  
„Zum neuen Sumpfkraut“  
**Lübder Bierstube**  
Schmiedestr. 4-6  
**Frühstückslokal**  
3 m bis (6040)  
bis 2 Uhr nachts  
Spezialität:  
Erbjensuppe 60 Pfg.

**„Weißer Engel“**  
Morgen Sonntag: **Tanzkränzchen**  
unter Mitwirkung erster Hamburger Künstler  
Heute: 2. Familienball

**Luisenlust** Morgen Sonntag:  
Groß. Tanzkränzchen.  
Eintritt und Tanz frei.

**Städtisches Orchester** (6098)  
Wiederholung des  
dritt. Volkstümlichen Konzertes  
**Johann-Strauß-Feier**  
Donnerstag, den 12. November  
8 Uhr abends  
im Gewerkschaftshaus  
Leitung: Generalmusikdirektor K. Mannstaedt  
Solisten { Opernsängerin Lisa Städt  
Opernsänger Alfons Kopp  
Karten zu 50 Pfg. in den Vorverkaufsstellen  
Zigarettenhandl.: Bülse, Borchert, Breite  
Straße; Barnekow, Hüsterdamm und in den  
Warenausgabestellen des Konsumvereins.

**Stadttheater Lübeck**  
Sonntag den 15. November 1925  
abends 7 1/2 Uhr (6085)  
Einmaliges Gastspiel  
des **Kammersängers Heinrich**  
**Schlussus**  
in **Rigoletto**  
Rigoletto: Kammersänger Schlussus  
Gastspielpreise: Mk. 1.50 bis Mk. 8.—  
Die Theaterabonnenten, die bis zum  
15. November Karten vorbestellen und  
abnehmen, erhalten unter Vorlegung  
der Grundgebührenkarte \*Karten zu  
Opernpreisen (Mk. 1.— bis Mk. 6.—)

**Einsegel** Morgen Sonntag: (6072)  
**Gr. Ball**  
vom Sparklub „Einsegel“  
Reichsbanner-Kapelle.  
**Zigaretten**  
**Zigarren**  
**C. Wittfoot**  
Ob. Hühstr. 18.

**Kaffeehaus Moislung**  
Morgen Sonntag: (6100)  
**Großer Ball**  
**Waldschlößchen, Bad Schwartau**  
Sonntag, nachmittags 4 Uhr:  
**Künstler-Konzert**  
Abends:  
**Großer Ball** in sämtlichen  
Räumen.  
C. F. Bürckel, Besitzer.  
Ich empfehle mein Lokal Vereinen zur  
Abhaltung von Gesellschaften. (6109)

**Stadttheater Lübeck.** (6110)  
Sonntag 3,30 Uhr  
Tanzveranstaltung des  
gesamten Balletts  
mit Orchester  
Halbe Schauspielpreise  
7,30 Uhr  
**Die heilige Johanna**  
Montag 8 Uhr  
**Tiefeland**  
Dienstag 8 Uhr  
**Othello**  
Abonn.-Vorstellung.  
Mittwoch 3,30 Uhr  
**Schillerkonzert**  
Mittwoch 7,30 Uhr  
**Tiefeland**  
**Kammerspiele**  
Mittwoch 8 Uhr  
**Siebfrauenmilch**

**Gesellschaftshaus „Adlershorst“**  
heute Sonntag:  
**Nach-Ernte-Ball,**  
Morgen Sonntag  
**Tanzkränzchen**



**Bis auf weiteres:**  
 Erstklassige  
**Fahrräder und  
 Nähmaschinen**  
 nur 10 Mark  
 Anzahlung  
 Fahrradhaus  
 „Hansa“  
 Ernst Schmidt  
 Wahnstr. 33

**Damen-  
 Mäntel**  
 fertig und nach Maß  
**10. Bekleidungs-  
 werkstätten**  
 Engelsgrube Nr. 44

**Kunsthonig**  
 von 6099

**Häuer**  
 Geschmack u. Nährwert  
 naturhoniggleich  
 Pd. 50 Pfg

**Zigarren**  
 eigenes Fabrikat  
 nur gute Tabake

**C. Wittfoot**  
 Obere Huxstrasse 18

**Woll-, Watta-, Daunen-  
 Steppdecken**  
 Anfertigung ohne  
 Aufarbeit., Neu bezieh  
**Fr. Spehmann**  
 Breite Straße 31 Etage

**Metalbetten.**  
 Stahlmatr., Kinderbett,  
 dr. a. Wrid. Sat. 1898 frei  
 (1911) Eisenbetfabrik Suhl (Thür.)

**Ludwig Wiegels, Lübeck**  
 Kanaistraße 26 F. 8627 u. 8647  
 liefert zu billigsten Tagespreisen. (6028)  
**Kohlen \* Koks \* Briketts**



**Die unerreichte Qualität**  
 das ist das Geheimnis des großen Erfolges, den Persil hat, und ihm allein verdankt es seine gewaltige Verbreitung! Gewiß, Sie bekommen häufig etwas angeboten, das „ebenso gut“ oder gar „besser als Persil“ sein soll. Lassen Sie sich nicht beirren: Persil ist das vollkommenste Waschmittel, das sich denken läßt; es gibt nichts besseres!

Henko, Henkel's Wasch- u. Bleich-Soda  
 das Einweichmittel.  
 Unübertroffen für Wäsche und Hausputz!



**Die „Stuvkamp-Lebensfreude“**  
 Und die Nichte sprach zu Freundin:  
 „Onkel Stuvkamp“ ist ein Mann,  
 dem kein Mensch mehr die Gebrechen,  
 die er hatte, anschn'n kann.  
 Diese Kraft, die Lebensfreude,  
 dieser Schwung, ich fühl's genau,  
 wenn der Onkel einmal heirat',  
 kriegt bestimmt er mich zur Frau.  
**STUVKAMP-SALZ**  
 regeneriert das Blut, verhindert Stoffwechsel-  
 krankheiten, wie Hexenschuß, Rheuma und  
 Ischias, Magen- und Darmleiden, Verdau-  
 ungsstörungen, reinigt Leber, Galle, Nieren,  
 enternt überflüssiges Fett, schafft Schlaf und  
 Appetit, blü hentes Aussehen, Energie und  
 Lebensfreude, mit einem Wort,  
 die „STUVKAMP-LEBENSFREUDE“  
 Stuvkamp-Salz in Originalpackungen zu  
 RM. 3.— u. RM. 2.— in allen Apotheken u.  
 Drogerien erhältlich, bestimmt in den Drogerien  
 Küster, Struve, Kayser, Breitestr., Vogt, König-  
 straße, Mayer, Schwartauer Allee, Hahn, Schwar-  
 tauer Allee, Kluge, Ra'zeburger Allee, Jablonski,  
 Huxtertor-Allee. (6078)  
 Generalvertreter für Lübeck und Umgebung:  
**Heinrich Förner, Lübeck, Mühlenstr. 84, Tel. 1365.**  
**Stuvkamp-Salz-Werk, Hamburg 8.**

**Leihhaus Huxstr. 113**  
 kauft man billig, getragene (6022)  
 Herren-, Damen- und Armband-Uhren  
 Verlobungsringe, Herrenanzüge, Über-  
 zieher, Damenkostüme, Mäntel usw.

Nur das Gute bricht sich Bahn  
**„Nimbus“-Fahrräder**  
 geliefert an Reichswehr, Post u. div. Großbetriebe  
**Herrenräder** (6037)  
 allerb. Ausführung, Garantie 90.— 97.—  
**Damenräder**  
 allerb. Ausführung, Garantie 96.— 103.—  
**Schnoor & Petersen**  
 Filiale Lübeck, Pfaffenstraße 2  
 Geöffnet von 8-7. Kein Verkauf an Händler.

**DIPLOME**  
 für Jubiläen  
 Silber-Hochzeiten usw.  
 vorrätig  
 Buchhandlung  
**„Lübecker Volksbote“**  
 Johannisstraße 46

**Beis** wird un-  
 gearbeitet  
 Wahnstr. 1. Etg. 13  
 Genau auf Hausnummer achten. (6020)

**Vorwerker  
 Baumschulen**  
**J. S. Steltzner &  
 Schmalz Nachfolg.**  
 Fernspr. 1584.  
 Eingang zwischen  
 Schwartauer Allee  
 241 und 243  
 Straßenbahnhalte-  
 steile Hochstraße

**Balkontannen**  
 volle Pflanzen  
 40—50 cm hoch  
 Sorten- u. Preis-  
 liste kostenfrei.

Täglich prima fettes  
**Rohfleisch.**  
**D. Fuhrmann,  
 Rensefeld,**  
 Al. Mühlen. (6064)

**Biochemie  
 als Heilfaktor**  
 Von Dr. Ludwig Straheim  
 Arzt in Hannover  
 Preis 50 Pf.  
 Buchhandlung  
**„Lübecker Volksbote“**  
 Johannisstraße 46

**Reelle Qualitäten**

Aussteuer Betten Kleiderstoffe Seide	Damen-Kostüme Blusen Röde Mäntel
Herren-Anzüge Knaben-Garder. Regenmäntel Mantel-, Loden	Herrentiefel Damenschuhe Kindertiefel Schmittiefel

**Ehlers & Reetwisch**  
 Holstenstr. 1 St. Petri 2—4  
**Manichetter- u. Lodenjoppen**  
 Eleg. Paletots und Mäntel. (6061)

**Möbelfabrik  
 Hintze & Stech**  
 Lübeck Telephon 8938  
 Ständige Ausstellung  
 in  
 Schlafzimmer, Wohnzimmer,  
 Herrenzimmern, Speisezimmern,  
 Küchen, Polstermöbeln,  
 Kleinmöbeln.  
 Verkauf an Private direkt in der  
 Fabrik Moislinger Allee 60 (6021)

**Färben läßt man bei Karstadt-Parques**  
 Lübeck, Johannisstraße 1 (6047)

**Adreßkarten**  
 werden angefertigt bei  
**Fr. Meyer & Co., Johannisstr. 46**

**Angelsport**  
**Protestversammlung**  
 am Donnerstag, dem 12. Nov., um 8 Uhr,  
 in den Zentralhallen, Danforthstraße.  
 Gegen die neue Angel-Verordnung.  
 Eintritt frei (6111)  
 Die Bürgerlichkeitsmitglieder, die Presse, alle  
 Angler u. sonst interessierten Kreise sind eingeladen.  
 Vereinigung Angler-Sportverein  
 Lübecker Sportangler. E. V. „Petri-Heil“. E. V.

**Theater-Klausur**  
 Erstes Bier-, Wein- und Café-Lokal  
 Vielbesuchter Mittagstisch (5740)  
 im Abonnement bedcut. Dittiger

**I. Fischerbuden**  
 Morgen Sonntag, nachmittags 4 Uhr  
**Konzert u. Tanzstilleheit**  
 Straßenbahnverbindung Linie 1  
 Weinbergstraße — Weberskoppel  
**Familien Eintritt frei**

**Abreißkalender 1926**  
 Ludwig Richter Abreißkalender 1926 2.50  
 Urania-Kalender 1926 . . . . . 2.—  
 Kosmos-Abreißkalender 1926 . . . . . 2.—  
 Abreißkalender mit Bildern „Groß-  
 saten der Technik“ 1926 . . . . . 2.40  
 Abreißkalender mit Bildern „Sport-  
 und Körperkultur“ 1926 . . . . . 2.40  
**Kinderland 1926**  
 ein Jahrbuch für die Buben  
 und Mädels des arbeitenden  
 Volkes in besonders reizvoller  
 Ausstattung . . . . . 1.25  
 Fridolin-Abreißkalender 1926 für  
 Kinder . . . . . 1.50  
 Buchhandlung  
**Lübecker Volksbote**  
 Johannisstraße 46

**Für eigenen Bedarf kaufe:**  
 Kanin-, Hasen-, Katzenfelle, sowie Iltis,  
 Marder, Maulwurf zu höchsten Preisen  
**Pelz-Spezialgeschäft Hermann Boy**  
 Sandstr. 21 (gegenüber Hotel Stadt Hamburg)

**Uhren-Reparaturen**  
 gut und billig, 1 Jahr Garantie  
**Th. Köhler & Sohn**  
 Uhrmachermeister (6044)  
 Untertrave 69 Ecke Fischergrube